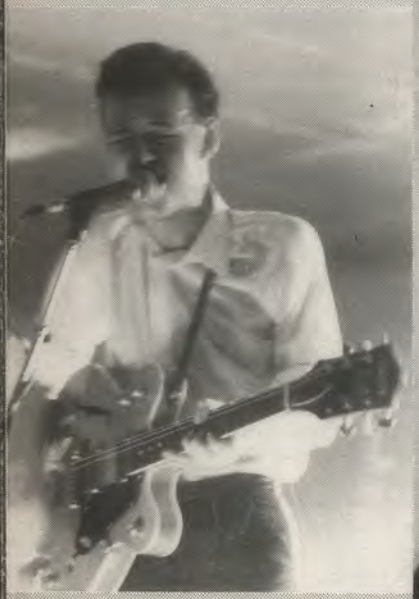
HEFT 7 NOVEMBER 1985 3 FRANKEN

ANGELDUST

Hungry for What:
Die Menschenhasser



Konzerte
Platten
Tapes

Anselmo: Eine schweizer Rocklegende

Postcard
Popkultur Teil 2
The Del Pharaos

Leserbriefe

Hallo!
Danke fürs Angeldust. Ich weiss zwar nicht, ob ich 10 Stück verkaufen kann, da meine 'Zielgruppe' nicht besonders wert auf solche Zeitschriften legt....Man wird sehen....
Ausserdem ist der Preis zu hoch.
Ich habe das Gefühl, Michael hält alle Fanzinemacher der 'heutigen Generation' (huch, wie das tönt!) für nachpupertierende Schwachköpfe, die ihren Frust oder Komplex in Fanzines überdecken oder gar ausleben! Ausserdem sind ihm wohl auch die Punx zu dumm, was ich allerdings verstehe.
Das Magazin,-ok. es gefällt mir, ich gebe es zu. Schön gemacht, alles am rechten Ort, verkleinert, gerastert, säuberlich gelayoutet.
- Was aber fehlt: Das LEBEN, die kleinen MENSCHLICHEN Schwächen Schwärmereine für etwas. - Es ist schwierig, zu erklären, wenn Du's nicht selber fühllst. Zum 'Menschlichen' gehören halt auch FEHLER und nicht nur Ueberheblichkeit und Perfektion! Denn das tötet die Seele einer Zeitschrift.
Diesen Punkt bemängle ich am Angeldust. ;es geht nicht darum, Euch eins auszuwischen, oder so. Es soll eine ehrliche Kritik sein. Man kann eure und meine Sache ('Sensemann') nicht miteinander vergleichen, aber ebensowenig kann man sagen, das eine sei mehr wert als das andere. Fanzines sind nicht trendy bei Leuten, die 'was von sich halten', die vielleicht das Spex kaufen, die voll informiert sind darüber, was 'in' ist und was 'out' ist. Aber vielleicht gerade deshalb sind sie noch ein Stück unverfälschter 'Journalismus'.
Röebi Zolliger
Bei Erscheinen von Angeldust 7: Unbedingt senden.

Zu den Artikeln:

1. SKANDALOES!: Mehr, mehr , hinterhhältiger, fieser, sollte auf drei Seiten ausgeweitet werden.
2. GARAGENROCK IN BRUEGG UND PORT: Die Wahrheit über das Scheitern der Bieler Biet-Szene: Schocking, macht mich ganz betroffen! Wird Dieter Meier in 20 Jahren so über Yello in der Schweizer Illustrierten schreiben
3. POPKULTUR: KOESTLICH, KOESTLICH DIESER BUSEN:
Der Zauberlehrling sollte schreiben über was er Bescheid weiss: Nur über Popkultur.
FLESHTONES INTERVIEW: Sind die Interviewer etwa die,die in der Radiosendung 'Sounds' durch dümmliches Gegrinse geglänzt haben?
5. FIVE O'CLOCK SHOUT: N'bisschen peinlich, über Kollegen zu schreiben.
6'WINTERTHUR: Zum Glück liegt diese Stadt so weit im Osten.
Trotzdem (oder gerade deswegen?) ein Genuss.
The Fearless Frogg

Anonyme Leserbriefe werden in Zukunft nicht mehr veröffentlicht, da sonst jedermann annimmt, wir würden diese SELBST schreiben.
-die Red-

Hallo Angeldust!
Scheinbar wird der 'Angeldust' ja von der Stadt subvensioniert. Weso 3.-sfr?
Schade, dass M.Angele uns jungen Fanzinemacher unsere junge (und naive?) kreative Ausdrucksweise vergönnt!
Tut mir leid, dass ich nicht schon seit '77 dabei bin, so wie ihr!
Biel ist ja scheinbar eh das geilste, gell!
WAS BLEIBT ZU SAGEN, ALS DASS ICH FUER EUCH HOFFE' DASS IHR AUCH MINDESTENS SO GROSS WIE DAS SPEX WERDET!?

Und Skunk 3 send ich euch trotzdem wieder zu! Wo sonst würdet Ihre Eure unterdrückte Aggression gegenüber dem jungen, unverdienten Alternativ-Nachgemüse los?

Jogi Neufeld.

Beim Pogotanz, die Red.

Hallo!

Das Angeldust ist eine saubere Sache, endlich wieder eine sorgfälltig gemachte Zeitschrift, und auch inhaltlich hochinteressant. Vor allem die Story von den Brügger Beatern -hervorragend. Das sollte uns doch allen Punch geben, einfach weiterzumachen. Also alle Hochachtung, wobei ich aber nicht verschweigen will, dass mir der 'Wabbelnde Busen' im Zusammenhang mit Pop auf den Wecker gegangen ist (auch sonst gehen mit 'wabbelnde' Busen auf den Keks) - Ist der Beitrag nicht ein zu Tode gerittener Gag? Na ja, meine Kritik.
Böelke

DRUCK:
Commune Autonome Biel

AUFLAGE:
500

SATZ:
wir selber bei Commune Autonome....

LAYOUT:
Martin Schori

REDAKTION:
Angeldust, Postfach 12, 2500 Biel 3
Tel. 032.25 88 16
Michael Angele
Martin Schori
Rudi Tüscher (Chef vom Dienst)

MITARBEITER DIESER NUMMER:
Bölke, Sämi Urben, Stephan Ramming, Andi Feyes, Roland Salvisberg, Michael Tesch, Santo Trafficante
STAENDIGER MITARBEITER:
Kleo Halbeisen

ABONNEMENTE:
12 Franken für 4 Nummern auf
PC 25-80098-4 Angeldust Biel
bitte angeben, von welcher Nummer an!

VERTRIEB:
Händlerpreis 2.–

VERLAG:
DIE WOLKENPUMPE M. Schori,
Mittelstr. 14a, 2503 Biel

INSERENTEN:
Olmo Bern
Opera Bern
Musicland Murten
Carambole Biel
Calypso Now Biel
-verlangen auch Sie den Insertionstarif!

ROCK CULTURE
OLMO
SINCE 1977
NEUENGASSE 24 BERN

Nur ganz schnell....

...es eilt, es eilt. Die Druckerei vor allem, Mittwoch soll endlich gedruckt werden und bis dann müssen die drei von der Pankstelle alle Texte abgesetzt haben, alles muss zusammengeschnippselt, geleimt, geklebt, gepresst aber nicht vermatscht sein, und dann ab in die 'Commune'. SO wurden Revolutionen gemacht. Der Chef vom Dienst Hotcha aber fragte, nachdem er die Artikel gelesen hatte, entsetzt: 'Ja, nehmt ihr euch etwa ernst?' Wir kamen ins Stottern, pressten irgend etwas zwischen 'Ja' und 'Nein' aus unseren Mündern, so würden auch die Leute vom 'Spex' dastehen, denke ich mir. Nein, wir sind keine schweizerische (pseudo) Ausgabe vom 'Spex', schon deshalb nicht, weil sich hierzulande gar kein solches machen lässt. Man könnte gewiss all jenen Bands nachrennen, die hier ihr Konzertchen geben, gefälligst um ein Interview bitten. Vielleicht wären wir alsdann ein bisschen näher am Zahn der Zeit dran, wahrscheinlich aber wäre es eine Provinzposse und überhaupt, so was macht man vor allem dann, wenn man VERPFLICHTET ist. Dem Leser etwa. Und dem anderen, der gerne etwas über Bono lesen würde. Gerade dem aber sind wir es nicht, höchstens unserer eigenen Gefälligkeit und irgendwer wird wohl auch noch ein paar andere Interessen haben. Unsere Selbstgefälligkeit aber reicht weit; sie veranlasst uns, auch mal einen Artikel nicht zu drukken, selbst wenn der Schreiber Kollege Kleo ist. Sie hat uns auch dazu getrieben, die Nummer in mühsamer Arbeit zu setzen. Sie wird uns zu noch ganz anderen Taten treiben....Aber keine Angst, wir wissen ja noch nicht einmal, ob, und wie ernst wir uns nehmen sollen.

'Bunt und übertrieben und doch ganz nahe an der Wirklichkeit dran ',lautet so nicht Eine der hunderttausend Definitionen der 'Popkultur'. Oder, Martin Schori?

Und vielleicht wird unser Angeldust einmal diesem Anspruch gerecht werden. Gefallen täts uns schon. Aber weder soll irgendwann mal Rücksichtslosigkeit zur Regel, oder Taktlosigkeit zur Maxime werden. Ne, ne, lieber Leser. Und theoretisieren werden wir in alle Ewigkeit hinein...

Michael Angele

INHALT

4 Skandale
5 Platz für Anmerkungen
6 Popkultur Teil 2
8 Postcard
10 Hungry for What: Die Menschenhasser
13 Anselmo: Eine schweizer Rocklegende
18 The Del Pharaos
20 Platten
22 Tapes
24 Konzerte

Skandale Wüsteneien Abläizen

mit SANTO TRAFFICANTE

Zu Recht mutmasste Mick Jagger seinerzeit – 1963, als der 'SPIEGEL' ihm Ausverkauf an die DECCA vorwarf - : 'Independent sind bloss die Leute, die keinen Plattenvertrag mit der Industrie kriegen'! Eine Maxime, der jedenfalls die meisten Ex-PunkWave-Grössen der Ostschweiz (und die fängt in Solothurn an) nachzuleben scheinen. Den markantesten Fall moralischen und politischen Schindluders boten letzthin die Luzerner 'Mittageisen', die in einem Sounds-Interview bei François sich beklagten, dass sie mit ihrem neusten Geniestreich von Maxi halt nur in einem kleinen Vertrieb seien, der für sie nicht soviel tun könne - bei Felix Fischers 'JAMMING' nämlich. Worauf verschiedene Hebel in Bewegung sich setzten und FM's Schützlinge bei Phonogram unterkamen. Mit dem klangvollen neuen Vertrieb am Revers hausieren Mittageisens jetzt medienmässig, doch wohl ohne Nutzen. Denn: zum Einen haben sie es sich jetzt mit einem ihrer Förderer, besagtem Felix Fischer, der in die Produktion der Maxi sowie in die Promotion einige Tausender reingesteckt hatte, auf immer verdorben - der die Konventionalstrafe für den vertragsbrechenden Vertriebswechsel gefasst einstrich - zum Andern sind sie nun den Phonograms, die nur gerade 300 Maxis der Band abgekauft hat, relativ schutzlos ausgeliefert - wer will mit Haderlumpen schon nochmal was zu Tun haben? Mittageisens Bruno Waser wird jedenfalls kaum mehr in Luzerns Schicki-Beizen mehr gesehen - er sitzt zu Hause und wartet auf den Anruf der Phonogram, die ihm den Rest der im Wohnzimmer gestapelten Platten abnähme und vielleicht sogar bei einer weiteren Produktion unter die Arme griffe - so Brunos eitler Wahn entgegen jeglicher Vernunft....

Auch Rudi Dietrich muss sich mit dem Ruch des billigen Mischlers herumschlagen, als Tribut an BLUE CHINAs neue Linie hin zur früher so vehement und korrekt kritisierten Industrie (letzthin im Brockenhaus gefunden, 'No Claim With Bluff & Swindle'). Dani Hitzig - der neue Lichtblick im zuuu Teenie-lastigen 'Sounds' - hat's in bester Recherchier-Journalismus-Manier aufgedeckt: Blue China haben sich 1984 durch den Popkredit der Stadt Zürich mit 20'000 Franken subventionieren lassen. Das wäre ja ansich nichts besonderes - auch ANGELDUST hat sich indirekt durch die Stadt Biel mit 454 Franken subventionieren lassen. Nur: Der gewiefte Politiker Rudi hat sich das Geld zu einer Zeit gesichert, als die Zürcher Szene noch kaum etwas wusste über diese neue Milchkuh, den Popkredit. Und - um sich das Spiel nicht durch konkurrierende Antragsteller vermasseln zu lassen? - bewahrte Rudi strengstes Stillschweigen über sein Unterfangen und, damit nicht genug, bat sich sogar von der Stadt Diskretion über Blue Chinas Geldsegen aus - 'um dem Szenengehächel nicht noch mehr Nahrung zu geben', vernebelt Rudi. Damit nicht genug, versteigt er sich im Telefon-Interview mit Dani gar noch zu so Politiker-Sprüchen wie 'Unser Produkt wird zeigen, dass die 20'000 Franken bei Blue China gut investiert sind'. Insgesamt ein unerfreuliches Lehrstück, wie ein Musiker sich durch seine Abwendung von der Basis hin zu einem imaginären Massenpublikum sich immer mehr Aeste verbaut.

Ein Trauerspiel bot ebenfalls letzthin 'Angeldust'-Boss Michael Angele, der ein paar eh schon serbelnde Bäume über lebensspendende Freundschaft stellte, weigerte er sich doch - als Besitzer eines Halbtaxabonnements der SBB zum Kindertarif - mit dem netten Kleinwagen seiner ebenfalls sehr netten Mutter die gesamte Angeldust-Redaktion nach Olten zu fahren, wo das Abschiedskonzert der gebliebten Imaginary Fruitgum Liberation Service hätte gefeiert werden sollen. Gefeiert wurde, aber ohne Chef vom Dienst Enver H., der seine Autostop-Versuche an Biels wenig befahrener Ausfallstrasse zur Ostschweiz nach einer Stunde entnervt abbrechen musste. So wird das Konkrete über dem Abstrakten vernachlässigt - ein trauriges Lehrstück, fürwahr.....

Durch intensive Recherchen konnte die Angeldust-Crew endlich das Mysterium um die abgebrochene LoYoYoTournee dieses Frühjahrs erhellen, die offiziell durch einen Achsbruch in St.Gallen Schiffbruch erlitt. Bruch stimmt, aber etwas weiter oben - oberhalb Aligs ca. 5. Rippe nämlich. Hatte sich doch Schlagzeugerin Carrie sich in besagter reizvoller Kleinstadt in einen ansässigen Bel-Ami verknallt, was sie bewog, der Restband ihr weiter Mitwirkung an der Tour aufzukündigen und sich der Stillen Tage in St. G. hinzugeben. Noch heute ist Alig darob gar heftig traumatisiert, und St. Gallen wird jeweils in Riesenabständen umfahren ; die Herbsttour führte nurnoch bis Winterthur....

HOHLDUST

Felix Fischer (22), steht mit beiden Beinen auf unserer Erde: 2/3 Aktionär bei der von ihm gegründeten Jamming AG, ex Konzertorganisator (Dorau, Uk Subs...), ex Fanzinemacher (the Jamming 1-3) usw. usw. Kunden des hauseigenen Plattengeschäfts 'Jungle' in Olten (Spezialität: Disco-Mixes) ist er zudem als geschäftiger Mann hinter den Kulissen bekannt. über sein Privatleben freilich ist kaum etwas bekannt, wohl soll er eine 'starke Mutterbindung' haben, ansonsten aber weiss man nichts. Das soll uns ja hier auch nicht weiter interessieren, von Belang ist allerdings folgende Begebenheit: Zur (Prominenten) Party vom 4.10. in Aarberg scheute auch der -nicht ausdrücklich eingelandene- Fischer die 70 km lange Fahrt nicht und mit seinem Geschäftspartner Sämi 'Mr. 33 o/o' Urben überraschte er schon bald die Anwesenden durch ein lautstarkes Eintreffen. Fischer, offensichtlich schon angetrunken, tat in der Folge manch' Griff zur Flasche. Dem war ja nicht immer so: noch im April 80 schrieb e in 'Jamming 2': 'In meinem Kopf macht sich Leere breit, in meinem Bauch brodelt eine Flasche Kola'. Cola war es freilich nicht, die Fischer zu hemmungslosen Taten trieb. 'Der hat wohl den Weinkeller des Veranstalters Vater geplündert'. So wechselte der beschwingte Fischer schon bald in annähernd akzentfreies Englisch über: zumindest die zwei Vokabeln, die eine Welt bedeuten, flossen kockneymässig über seine Brandlippen: FUCK Plötzlich allerdings nahm er diesen Ausspruch für sich selbst zu Herzen und ward verschwunden. Verzweiflung kam gerade nicht auf, aber einige Leute waren schon 'etwas beunruhigt' als bekannt wurde, dass Fischer 'gerade noch' vom Sprung in die nahegelegene Aare abgehalten werden konnte.

Der verwirrte Fischer wurde zurückgeführt und das war nun dann zuviel. Totenbleich kotzte er elendiglich vor sich hin. Wo's gerade kam, wie's gerade kam. Danach warf er sich am Ende seiner physischen Kräfte - die geistigen waren schon lange hin- auf des Veranstalters Bett und tat's ein letztes Mal. Wie hatte F. Fischer doch noch im Oktober 80 geschrieben? 'Da besuchen auswärtige Idioten...Konzerte, nur mit dem Ziel, zu zerstören. Die Leidtragenden sind dabei die Veranstalter.' Falls Felix Fischer aus Olten noch im Stande war, IRGEND ETWAS zu denken: an diese, seine Worte, hatte er sicher nicht gedacht. F. Fischer ist kein Einzelfall.

Immer wieder verlieren durchaus intrege Bürger Mass und Anstand, werden statt ausgelassen und fröhlich, aggressiv, zerstörerisch, ja neurotisch. Warum? Ist es der Oedibus, der drückt oder die Arbeit, die stinkt. Ist es das Liebesleben, das ödet, oder die Brieftasche, die ebbt? Wir wissen es nicht. Aber wir wissen: SO NICHT. KOTZT GEFAELLIGST IN EURE EIGENEN BETTER!

Platz für Anmerkungen

DR. ZARKOFF

.Das Dasein der Menschen kann man nicht furchtbar und sinnlos genug finden, es ist viel böser, als einer sich sagen mag und darf. Es ist nichts als unseren sofortigen Tod wert...
Wenn man sagt, dass der Mensch schlecht ist, so ist das durchaus kein moralisches Urteil: er ist biologisch schlecht, er ist minderwertig, verglichen mit den Möglichkeiten und sichtbaren Aufgaben, die ihm gegeben sind. Es ist sinnlos geworden, den Mensch zu rufen und ihm zu sagen, dass er moralisch gut sein soll. Bisher ist kein Mensch gut gewesen.'
(Ernst Fuhrmann)

And the Lord said, the Lord said:
I burn down your cities
how blind you must be.
I take you from your children
and you say, how bless are we
you all must be crazy
to put your faith in me
That's why I love mankind
(Randy Newman)

Ja, ja, der Mensch ist schlecht! Und dumpf! Heilos in der Scheisse! Beknackt herumtötend in der zähflüssigen jahrtausendalten Scheisse! Und vor allem der Kulturmensch, der Freund der wahren, hohen, hehren kulturellen Ideale. Abendland, o Abendland! Blutverklebt trampelt derFreund des Schönen im kulturellen Krautgarten, Malerei, Literatur, Film, Theater, Musik, die schönen Blumen auf den verfaulten Strünken.

Auch der Freund der Popkultur kraudert in einem Eck des Gartens herum: der Freund der nicht so hohen, hehren Ideale. Der Solipist und Ekletiler, der meint, einen Fuss draussen zu haben. Meint, er sei etwas besonderes. Etwas anderes. Tut so, als sei nichts geschehen. Alle tun so, als sei nichts geschehen, nichts, nichts, nichts!

Gott und der Staat machen in die Hosen vor Lachen. Freundschaft ist etwas Schönes. Das Leben stinkt. Gestank gilt sowieso als Kultur. Gott und Staatseidank gibt es die guten Menschen, Kämpfer wider das Unrecht, leidenschaftliche Bejaher und erbarmungslose Verneiner, katatonische Zögerer und katastrophale Ver-Verlierer: Mit 'Live Aid' ist auch die Popmusik erwachsen geworden, humanistischen Ziele im konsequent kurzsichtigen Auge. Für die ewig Oppositionellen gibt es Billy Bragg und Udo Lindenberg, für die äussersten Nihilisten immer noch den kindischen Schwindel der 3-Akkord-Maschinengewehrmusik und die eigene T Tätigkeit. Kunst und Kommerz, Ruhm und Ehre, zum Teufel damit??? Haha, wer wird denn gleich an sowas denken. In tausend Uebungskellernwerden neue Waffen geschmiedet, um dem Leben ein bisschen Sinn abzugewinnen. Wir haben da ein Lied gemacht über die Sinnlosigkeit, die Akkorde haben wir bei 'All you need is love' geklaut. Painter Man, Painter Man, reicht's nicht zum grossen Künstler, reichts zum Maler von pornographischen Postkarten. 'We'll be heroes just for one day' bzw. 'No more heroes - und was der muffigen Lügen mehr sind.

Es ist ganz egal, was Du machst, Popkünstler, Popkultureller. Du darfst sogar Geld machen. Geld, soviel wie möglich. Geld korrumpiert, wenigstens etwas.
Aber da muss doch irgend etwas sein? Irgend was, ein bisschen. Ein bisschen Leben? Leben??? 'Life is chain smoking'. Zu schnell vom Saurier zum Mensch geworden, sitzt der popkulturelle Schreiberling an seinem Tisch, raucht Kette, haut ab und zu einen kleinen Schnapps haut ab und zu einen kleinen Schnas hinter die Binde, kaut an Adjektiven. Draussen ist der Himmel unerträglich blau, ab und zu segelt eine grosse Wolke wie ein dummes Schaf über den Himmel. Die grosse Abwechslung ist der unerklärliche Mückenstich, die neue Platte von The Fall, das unerwartete Telefon der Geliebten. Geliebte meiner Seele, du bist alles, was ich habe! Zweimal rumpelts im Organimus, dann tritt wieder Ruhe ein. Was hab ich gesagt?

Was soll das alles eigentlich? Es macht schon gar keinen Spass mehr, sich über Ungeheuerlichkeiten aufzuregen. Auch du könntest Bruce Springsteen sein, oder du Madonna, oder du Bob Geldof (Geld-of, ein guter Witz, haha) - oder du Hans Meier, du Bea Frautschi, du Kannitverstan Kennt wer die Geschichte vom Herrn Kannitverstan? Kommt ein fremder, armer Wanderbursch in eine grosse, schöne holländische Stadt. Fragt, wer denn der mächtigste Mann in dieser grossen, schönen Stadt sei? Kannitverstan, antwortet ihm ein Passant. Fragt, wem denn das grosse, schöne Haus dort gehört? Kannitverstan! Fragt, wem gehört denn das schöne Pferd und die prächtige Kutsche da? Kannitverstan! Da tragen sie einen Toten aus dem grossen, schönen Haus. Fragt der Bursche zum letzten Mal:Und wer ist denn der Tote? Kannitverstan! Denkt sich der Bursche: Grosser, reicher, armer Kannitverstan, was nützt dir jetzt Macht und Reichtum?

Zu moralisch, diese Geschichte? Ja, ja! Aber ganz lustig, weil es nämlich nicht um die Moral, sondern ums Nicht Verstehen geht. Man versteht nichts! Vielleicht, weil es gar nichts zu verstehen gibt. Sich selber am allerwenigsten. Wenigstens, wenigstens weiss man, dass 1 und 1 nicht 2 gibt. Beziehungsweise weniger als man glaubt. Beziehungsweise mehr als man denkt.
Ach ja, das Leben. Nun, morgen gibts als erstes feinen Kaffee und frische Gipfeli, trostreich bröselt jetzt Regen vom Him- und die Wünsche am Schwanz. Auch wenn die Bilder nicht mehr stimmen, und die Vorstellungen und die Hoffnungen. Ab morgen wieder Erbauung und Sinngebung, Liebe, Kultur, und andere Suchtmittel.

POPKULTUR UND SEXUELLE AUFKLÄRUNG

Es soll sogar einige Leute (männlichen und weiblichen Geschlechts) gegeben haben, die den ersten Teil der Popkultur-Geschichte amüsant gefunden haben. Diese und natürlich auch alle anderen warten ganz bestimmt aufgeregt auf die Fortsetzung derselben, was nicht nur für den Autor, sondern auch für dessen Helfer und Mitdenker Bumski und Dandy eine besondere Genugtuung ist. "My heart is breaking." Audrey Landers, Dallas-Blondine. "Sie singt von Busen und Hintern." Sir Richard Altenborough, zweifacher Oskarpreisträger über Audrey Landers.

Zum ersten Teil sollte ich eigentlich noch anfügen, jedenfalls auf anraten von Dandy, dass heute Pop ein trotz allem intellektuelles Vergnügen ist. Pop ist eine Montage psychologischer und sozialer Muster mit reizvollem, farbenreichem Charakter. Popkultur ist der Gebrauch davon, so jedenfalls Dandy, und was mich betrifft, habe ich dem nichts Konkretes entgegenzusetzen. "Man muss ja auch noch überholen können." Kurt Furgler.
Junge Mädchen zum Beispiel haben eine Menge Fragen zur Menstruation und zur Menstruationshygiene. Viele davon kann man gar nicht beantworten. Was erwartet man eigentlich von einem Tampoo? Aufklärung durch Zeitungen, Zeitschriften und Bücher ist heute üblich, warum also soll nicht auch Angeldust den Fragenden unter die Arme greifen? Bumski hinter meinem Rücken schaut schon ganz nervös auf die Schreibmaschine, wer kann es ihm verdenken? Zurück zur Tampoo-Frage; oft hat man nicht den Mut, mit jemandem darüber zu sprechen, man erwartet an erster Stelle Sicherheit. Die Schlussfolgerung ist insofern kompliziert, als dass Sicherheit nicht unbedingt etwas Negatives bedeuten muss, so bizarr Sicherheit auch sein mag, sie verändert die Dinge nicht, sie stellt sie bloss um.

Bevor wir aber zu sehr in Details herumstochern, sollten wir uns mit allgemeinen Fragen der Pubertät befassen; es ist nicht nur einfacher, es ist auch primitiver. Die Pubertät nimmt nahezu das ganze zweite Lebensjahrzehnt in Anspruch. Sie wird allgemein als die Zeit betrachtet, in der die Sexualität des Menschen beginnt. Beim Jungen vergrössert sich der Penis und die Hoden, es kommt zum Stimmbruch usw. usw. Es ist erwiesen, dass bei einer Erektion (der Versteifung des Gliedes) ein kleiner Penis mehr anschwillt als im Vergleich dazu ein Glied, das schon im schlaffen Zustand relativ gross ist. Für Jungen mit kleinem Penis (Schwanz ist in der Schweiz die gebräuchlichste Bezeichnung) resp. dessen Freundin ist es noch wichtig zu wissen, dass sich die Scheide der Frau der Grösse des Gliedes anpassen kann. Eine Frau zu befriedigen, ist demnach nicht unbedingt von der Grösse des Schwanzes abhängig, ungleich wichtiger ist die Art bestimmter Zärtlichkeiten, durch die eine Frau sexuell erregt wird.

Bei den Mädchen beginnt die Achsel;- und Schambehaarung zu wachsen, der Busen vergrössert sich, es kommt zur ersten Menstruation (Monatsblutung) usw. usw., es erwacht der Geschlechtstrieb, der Nisus sexualis. Wir wissen, dass die Anfänge der Sexualität und der seelischen Liebesfähigkeit in der frühen Kindheit liegen und dass die Pubertät eine Weiterentwicklung ist. Nicht die sexuelle Reifung ist das Hauptziel der Pubertät, sondern die Ausformung der erwachsenen Persönlichkeit und das Selbständigwerden des jungen Menschen. Aeusserst ähnlich verhält es sich ja mit der Popkultur, ihre Entwicklung ist stark mit der körperlichen und seelischen Entwicklung verbunden, das Symbol ist das Nichts, ein Vakuum, die Leere.

Sie setzt bei jedem Menschen zu einem anderen Zeitpunkt ein: bei manchen Mädchen beginnt sie bereits mit 9 Jahren, bei anderen erst mit 14 Jahren. Pop ist aber auch das Kämpfen im Kleinen, die Erschütterung der immer gleichen Leitideen, die dir von allen Vertretern der Herrschaft vorgeschwatzt werden. Dazu gehört auch, dass wir all die kleinen Teenie-Obsessionen fördern und ausleben, trotzdem bleiben wir aufrechte Bolschewiken, resp. Revolutionäreresp. Anarchisten usw.

Die Idee einer eigenständigen Kultur, einer Popkultur schlechthin, kann also gar nicht blödsinnig sein, ganz im Gegenteil, wir müssen nur alle liberalen Gewissensbisse verwerfen und uns dem Konsum hingeben, dessen Sonderstellung der Tatsache zu verdanken ist, dass in ihr die Auflösung der Welt sich als definitiv erweist. "Would You A Lie?" singen The Swimming Mannequins und treffen damit genau die wunden Stellen.

Der Begierde zur Täuschung müsste ein höherer Wert zugeschrieben werden, ohne jedoch den Verlust des Selbst, des Ich, des Anderen, des Du, der Welt, des Sex (des natürlichen Sex), des eigenen Gedankens, der Wahrheit, des Individuellen, des Originellen zu beklagen.

Ein wesentliches Vorteil ist bekanntermassen die Schnelligkeit und Direktheit mit der Popkultur richtig angewandt reagiert. Virna Lindt als typisches Beispiel die Blondine, die zwischen Intellektualität zur rollenspezifischen Kühle hinzugewonnen hat, die Trenchcoat-Agentin, die Bond und seine Gespielin zugleich ist.

Dazu kommt, dass sich die Popkultur selbst produziert, in schnellen, kleinen, übertriebenen Einheiten. Nun muss man beim Uebertreiben acht geben, zu schnell landet man im Lächerlichen. Diese Sätze sind nicht fals als Aussagen über etwas, sie sind nicht fasifizierbar, umänderbar. Sie sind überhaupt keine Aussagen, sondern Zufälle innerhalb eines freien Spiels mit einer sehr begrenzten Menge. So gesehen ist es kein Zufall, dass heute auch Jungen Abdeckstift verwenden dürfen, wenn sie kleine Pickel verstecken möchten: Gepflegte Pickel sind keine Schande! Schon die Temptations sangen "I can't help myself", was gar nicht so selbstverständlich ist.

Die Erklärung des sexuellen Verkehrs ist ja das Bemühen vieler Popstars, nur ist es noch keinem gelungen. Eine zentrale Bedeutung misst Bumski der Frage "Wie verhalte ich mich meinem eigenen Körper gegenüber?" bei. Man muss ausdrücklich sagen, dass die Onanie körperlich nicht schädlich ist und dass nur die Angst davor und das Süchtigwerden seelisch seine Gefahren birgt. Es muss gründlich aufgeräumt werden mit allen alten Schauermärchen der früheren Jahrhunderte. Selbstbefriedigung muss als eine positive, natürliche Sache angesehen werden. Sie ist nicht nur ein persönliches Vergnügen, sondern dient auch, den eigenen Körper besser kennenzulernen. Jeder Mensch entdeckt mit der Zeit selbst, was und wie oft es ihm besonderen Spass macht. Mein sexueller Horizont mit sechzehn Jahren war wahrscheinlich wie der der meisten sechzehnjährigen: ich wichste zu Phantasien einer gefährlich schönen Frau, während ich ein junges Mädchen brav nach Hause begleitete - und auf den Tag wartete, an dem ich es wagen konnte, sie zu küssen oder auch nur ihre Hand zu halten. In der Nacht liebte ich "Sie", und meine Liebe beseelte sie. Das Rascheln der Laken verriet meine Lustgefühle; aber meine Gebärden, wenn sie auch an Adel verloren durch ihre Heimlichkeit, erhöhten meine Wohllust. Die Worte, welche ich verwende, sind mit klaren Gedanken belastet, man kann sie jedoch nicht durch leere, hohle, unsichtbare Sätze auflokkern. Man erinnere sich: Popkultur muss in Saus und Braus gelebt werden.

Was Liebe ist, wissen wir seit den grossen Tagen der Soulmusik: The Marveletts, Diana Ross & The Supremes, Marvin Gaye & Tammy Terrell, Martha and the Vandellas, Aretha Franklin, James Brown, Wilson Picket usw. usw. Für das Mädchen ist die Liebe etwas Ganzheitliches und Umfassendes. Die Buben beschäftigen sich kaum mit dem Begriff der Liebe, es interessiert sie das Technische beim sexuellen Verkehr. Es ist normal, dass ein Jüngling bei häufigem Zusammensein mit seiner Freundin beunruhigt und sexuell erregt wird. Er möchte dem Mädchen körperlich immer näher kommen. Er muss wissen, dass seine Partnerin, wenn auch langsamer, ebenfalls erregt wird, allerdings erst nach intimen Berührungen. Hier liegt die Verantwortung des jungen Mannes!

Die Geschichte zeigt uns aber, dass genau das Gegenteil der Fall ist, was nun nicht bedeutet, dass Liebe nicht zur Popkultur gehört. Wer hat den Film "Katzenmenschen" von Jacques Tourneur mit der wunderbaren Simone Simon nicht gesehen? Ein grosser Horror-Klassiker, der Popkultur und Liebe auf raffinierteste Weise verbindet. Liebe ist ständig dem Paradox ausgesetzt, überall in der Welt Einsamkeiten zu bekämpfen, während gleichzeitig der so behandelte Patient nicht davon merken darf, dass es anderen genauso ergeht wie ihm, dass andere auf die gleiche Weise in anderen Schlafzimmern von der gleichen Angelegenheit kuriert werden. Wir sind im Prinzip alle gleich und brauchen das Gleiche, aber andererseits sind wir alle allein, wenn wir sterben. Zwar müssen wir alle sterben, aber das wird dir in der Stunde deines Todes nur ein schwacher Trost sein.

Von der Liebe zum Orgasmus ist eine ganze Weltreise, das wissen zwar alle, aber Dandy meint, man könne es nicht genug oft sagen; wie recht er doch hat! Das Wesen des Orgasmus zu umschreiben, bereitet oft Mühe, die meisten haben dieses Gefühl schon erlebt, sind aber nicht in der Lage, es mit der späteren Empfindung bei der körperlichen Vereinigung in direkte Beziehung zu bringen. Man sucht wohl auch vergebens nach einem passenden deutschen Ausdruck."Ich tue es nicht für mein Ego" Audrey Landers. "Sie ist wunderbar"Michael Douglas über Audrey Landers.

Sexualität ; oder vielleicht sagen wir besser Geschlechtlichkeit - ist ja keineswegs eine Sache des Leibes, sondern eine Erscheinung, die ebensosehr auch den Geist und die Seele in Anspruch nimmt. Es gehört zu den grossen Verdiensten der modernen Psychologie, dass sie uns die Augen wieder geöffnet hat für

POPKU UND SEXUI AUFKI

diese wichtige Lebenstatsache. Wir können heute auf keinen Fall mehr zurück hinter die Erkenntnis, dass der Mensch nicht nur ein Geschlecht hat, sondern ein Geschlecht ist. Das eigentliche Problem jedoch, die Meisterung des Sexualtriebes, ist geblieben. Offenbar ist nur dann eine befreiende Lösung möglich, wenn es uns gelingt, die Sexualität überzeugend einzuordnen in die Popkultur. Erst wenn wir realisieren, dass die Geschlechtlichkeit eine Frage der Popkultur ist, erst dann wird es uns gelingen, sie im ganzen Umfang zu verstehen. Wer eilt auf kleinen Fingern und Flügeln den Morgenwinden nach? Popkultur ist der sittliche Ernst unserer Zeit.

Anders herum gefragt, nach einer Anregung von Bumski, natürlich! Was hat ein Kunstmaler mit einem Kassettenvertriebs-Geschäftsleiter gemeinsam? "Junge Maid, hast du heut' für mich Zeit?" Es ist die Kunst nicht, die uns die Zeit erpicht, es ist die Kunst, die misst, die aber nicht plakativ ist. Uns interessiert hinwiederum Kunst nicht, denn sie infisziert unsere Alpträume, unsere Aengste und Agonien einer Minorität im Lande der Popkultur, zwischen brutaler Entmenschlichung und ohnmächtiger Verzweiflung.

Soweit diesmal meine Ausführungen zum Thema Popkultur und sexuelle Aufklärung; es wäre vermessen, die Deteils ausführlicher zu beschreiben, die weibliche Gegnerschaft ist in Hörweite, nur wagt sie es nicht, sich selbständig Gehör zu schaffen, dieses Problem liegt eben in der allgemeinen Masochistik, die zuweilen auch uns zu schaffen macht, aber solange Frau nicht den Anspruch hat, den Mann zu beherrschen, werden wir uns damit begnügen müssen, dass der Mann ein Hampelmann bleibt und die Popkultur im Untergrund wachsen muss. Höchstwahrscheinlich ist es besser so.

POSTCARD RECORDS of SCOTLAND

Leute! Es gibt was zu feiern - nämlich 5 Jahre Postcard Records of Scotland... und das ist nicht Nichts. Wenn Mensch bedenkt, welch ein Einfluss aus Einflüssen die Pop-Musik wieberbelebt hat, so ist das Ende davon noch gar nicht abzusehen (abgesehen vom 10-20-25 usw. jährigen Jubiläum von Postcard). Um alles nachempfinden zu können, versetzen wir uns 5 Jahre zurück in ein Bureau der Chemie-Branche in Glasgow, eines gewissen Alan Horne, wo alles begann.

Alan 'Andy Warhol' Horne, Vater des Katzen-Trommler-Labels, von jeher ein alter Velvet-Fan, war also in der Chemie-Branche zu Geld gekommen und erinnerte sich an die Goldenen Sechziger. Es war anfangs 1980, sowieso gerade Zeit der Revivals, Neo Psychedelia, Northern Soul, Flower Pop waren wieder gross angesagt (sind es immer noch? Frei nach Tamla Motowns Slogan 'Sound of Young America' rief Horne den 'Sound of Young Scotland' ins Leben.

Und Gruppen mit Velvet-Underground-Einflüssen gab's schon immer. Besagt doch ein Ausspruch, dass jeder, der mal eine Platte der Velvets gehört hat, eine Band gegründet hat... Aus Glasgow waren das JOSEF K und AZTEC CAMERA, aus Edinburgh ORANGE JUICE und aus Brisbane die GO-BETWEENS (Warum Australien, später). Die erste Band noch der 'White Light/White Heat'-Phase zuzuschreiben und die letztere der 'The Velvet Underground' nahe, waren die mittleren zwei von der Spätphase 'Loaded' angetan. Aber gerade im Zeitalter schwülstiger Pseudo-Weltuntergangsbands wie die Simple Minds, war in Schottland wie überall bei den Kids kein grosses Verständnis für Stilisten übrig. Und wie so oft blieben die wahren Werte unbeachtet (dafür später umso mehr geschätzt).

ORANGE JUICE

Es waren die ORANGE JUICE, bestehend aus Edwyn Collins (voc, gtr), James Kirk (gtr, David McClymont (b) und Steve Daly (dr), die mit einer Single 'FALLING AND LAUGHING/MOSCOW' bei Postcard den Einstand gaben.

Die A-Seite, mir leider nur in der Version der LP 'You can't hide your love forever' bekannt, zeigt eine wegweisende Richtung: 'Lucky-Luke'-Cover meistens mit einer Postkarte natürlich, kam so manches 3--Akkord-Wunder ins Staunen.

Kompositionen mit mehreren verschiedenen Melodien und Rhythmen (gilt für alle PC--Bands), wobei der Gesang noch darüberlag, manchmal scharf am Abgrund zum Schrägen (vor allem Gitarre). Trotzdem, jede Single ein Juwel produziert von Alex Fergusson, der auch Background sang, oder von einem gewissen Malcolm Ross (auch über ihn später mehr). Es folgte 'BLUE BOY/LOVESICK', vielleicht ihr bester Song überhaupt mit der Textzeile: '...she won't listen to his sweet words/he won't listen to her lying tongue He will listen to the words been sung... by the blue boy'.

Die vier wechselten nach Glasgow, um mit dem in der West Princes Road ansässigen Label enger zusammenarbeiten zu können. Es folgten drei weitere Singles, darunter die schon heute zur Rarität gewordene 'POOR OLD SOUL'. Alle noch in der Originalbesetzung eingespielt. Ja, es gab wie in jeder guten Band verschiedene Vorstellungen über die musikalische Weiterentwicklung.

Collins ein grosser Soul-Anhänger, von Al Green bis Barry White, wollte seinen Idolen immer mehr Tribut zollen, Kirk, der andere Songschreiber, sah hingegen einen Fortschritt innerhalb der Juice. Man spielte noch eine 7" (L.O.V.E. LOVE) und die erste LP 'You can't hide your love forever' ein, bevor man sich trennte - leider auch von Postcard, schon vorher aber, obwohl bei einem Multi veröffentlicht, eigentlich noch eine PC-Platte, für einige Leute die Jahrhundert-Platte (hi Arti!), sicher aber mit dem schönsten Cover aller Zeiten. Ein Photo von 2 lachenden Delphinen aus dem 'Animal Life Magazine'.Collins/McClymont wurden ihrem souligen Pop jetzt gerecht und holten den schwarzen Drummer Zeke Manyika und von Josef K Malcolm Ross an der Gitarre zu den Juice. Kirk/Daly zur andern Hälfte verschwanden 3 Jahre spurlos, bis in diesem Frühling eine Band unter dem Namen 'Memphis' eine 12" auf SWAMPLANDS veröffentlichte, eben, diese zwei, und das Label gehört einem Mister Alan Horne. Live wurde die Kunststudentengruppe anfangs arg als Supporting Act missbraucht, auch ihre erste England-Tournee im 81 wurde nicht gerade gelobt, aber wer ist auf der Bühne schon so wie zu Hause? Jedenfalls war es die Provinz (Liverpool, u.a.), die dem Gitarren-Pop der Orange Juice zum Durchbruch verhalf und auch hierzulande wollen gewisse schon Süsswasser-Delphine gesehen haben.

JOSEF K.

Eine der Bands aus Glasgow's grauer Vorstadt, benannt nach einer Romanfigur Franz Kafkas, wurde etwa zur gleichen Zeit gegründet, wie die Orange Juice. Paul Haig (voc, gtr) und Malcolm Ross (gtr). Die Rhythmussektion ist mir bis heute unbekannt. Die produktivste aller Postcard-Combos hat im Gegensatz zum durchstrukturierten Sound der andern einfach mal die Instrumente genommen und drauflosgedroschen' (so O-Ton Ross). Es wurde nie an Songs gearbeitet, nur kurz überlegt, aufgenommen und fertig... Nur die spätere 1. und einzige LP auf Postcard wollte man ernsthaft und richtig produzieren, dies wurde aber nach ein paar Versuchen aufgegeben. Das Resultat: fantastische Gitarren-Ovationen, ungeheuer schnell, einen Beat, nachdem Mensch sich nur eines wünscht: Stille (im positiven Sinn natürlich). Ihre erste von 5 Singles 'Radio Drill Time' markierte einen deutlichen Unterschied zur späteren LP: der Sound, von ihnen selbst produziert, war/ist viel persönlicher, leerer bis spröde (?), wenn dieser Drive nicht gewesen wäre. Man hatte auch Freunde in Bruxelles bei 'Crépuscule' und liess sich dort die

'Sorry for Laughing' und 'The Missionary' von Marc François produzieren. Die LP 'The Only Fun in Town', ebenfalls dort aufgenommen, bietet keine Vergleichsmöglichkeiten zu sonst irgendeiner Gruppe/Stil und ist/bleibt zeitlos. Eigenständigkeit war von jeher angesagt und eine Plattenkritik von Peter Hein (Fehlfarben) im dt. Sounds damals sprach für sich.

Der beste Rhythtmusgitarrist der nördlichen Hemisphäre, Ross, der den Punk mal als Künstlerbewegung (!) betitelte, hielt aber den Eskapaden eines Haig nicht stand und verliess Josef K auf dem Höhepunkt.

Haig nunmehr löste die Band auf und versuchte mit 'Heaven Sent' ein neues Weltgefühl zu vermitteln, womit er aber nie mehr an die einmaligen Josef K anzuknüpfen vermochte. Eine Geschichte von ihm wird aber immer noch erzählt, wie die Gruppe ihn zum Spielen abholen wollte, seine Mutter sie aber warnte, er spinne mal wieder. Sie gehen in sein Zimmer und er liegt auf dem Bett in einem Käfer-Kostüm und erzählt, er habe sich über Nacht in einen Käfer verwandelt und wolle niemanden sehen. Das ist Paul Haig. Wer Ross &Co. im Konzert erleben durfte, dem ist sowieso nicht zu helfen. Wer aber zu den andern gehört, der sollte vielleicht einem 'Calypso Now' schreiben, der eine Live-Aufnahme von Josef K besitzt, mit dem unvergesslichen 'Adoration', und ihn bitten, sie in sein Programm zu nehmen (Adresse vom Autor beim Verlag gegen frankiertes Rückantwortcouvert erhältlich).

POSTCARD RECORDS

80 1 ORANGE JUICE
Fall/Moscow (vergriffen)
80 2 ORANGE JUICE
Blue Boy/Love Sick
80 3 JOSEF K
Radio Drill Time/Crazy to Exist
80 4 GO-BETWEENS
I Need Two Heads/Stop Before You Say It
80 5 JOSEF K
It's Kinda Funny/Final Request
80 6 ORANGE JUICE
Simply Thrilled Honey/ Breakfast Time
81 1 JOSEF K
Sorry For Laughing LP (unveröffentlicht)
81 2 ORANGE JUICE
Poor Old Soul/Poor Old Soul Pt. 2
81 3 AZTEC CAMERA
Just Like Gold/We Could Send Letters
81 4 JOSEF K
Sorry For Laughing/Revelation
81 5 JOSEF K
Chance Meeting/Pictures of Cindy
81 6 ORANGE JUICE
Wan Light/You Old Eccentric
81 7 JOSEF K
The Only Fun in Town LP
81 8 AZTEC CAMERA
Matress of Wire/Lost Outside the Tunnel
82 1 JOSEF K
The Farewell Single: The Missionary/One Angle, Second Angle

GO-BETWEENS

Nur gerade eine Single erschien von den Go-Betweens im Sommer 80 auf Postcard. Eigentlich eine australische Band, die aber dem aus verschiedenen Beweggründen denkbar schlechten Kontinent für Pop-Musik den Rücken kehrten und in London versuchten Fuss zu fassen. Lange bevor 'Rough Trade' mit Lindy Morrison (dr/voc) (die einzige PC-Frau), Robert Forster (gtr/voc) und Grant McLennan (B/voc) dealten, entdeckte Horne die Band für sein Label. 'I Need Two Heads/Stop Before You Say It' sicher etwas vom Besten der 3, blieb aber genauso unbeachtet wie die andern schottischen Platten. Man blieb in London, spielte überall (auf der Bühne wirken sie noch normaler als The Fall z.B.), auch mit einem neuen jungen Bassisten, McLennan wechselte jetzt an die Solo-Gitarre. Wie viele andere Bands blieben die Go-Betweens dann auch nicht lange bei Rough Trade, den Weggang der Talking Heads bei 'Sire' (in der Startphase sicher auch ein Einfluss) füllten sie spielend und zogen damit auch in die Staaten weiter. Andere Bands wandern aus den USA aus, verkehrte Welt, möchte man meinen, aber die Gruppe blieb bis heute eine der wenigen noch ernstzunehmenden Pop-Bands.

AZTEC CAMERA

Roddie Frame (Gtr/voc) ist Aztec Camera. Das einstige Wunderkind von Postcard, der mit 14 Jahren die Schule verliess um nur noch Gitarre zu spielen, musste in letzter Zeit zwar musikalisch untendurch, aber es gab mal goldenere Zeiten. In 'Just Like Gold', immer noch DER Aztec-Song, waren 5-6-7-teilige Kompositionen zu hören, die Frame zum Ohrenschmaus verarbeitete, so nebst den Go-Betweens die einzige PC-Band, die in unseren Längengraden (Thanx Miss Marple) zu bewundern war. Die 2. 'Matress of Wire' war noch softer und der Begriff der New Romantics wäre hier eher angebracht gewesen, als bei den andern üblen Sounds. Mit dem Gründungsmitglied Campell Owens (b), Dave Ruffy von den Ruts (dr) und Bernie Clark (org) gelang ihnen der Durchbruch dann ('Highland, Hard Rain') zur erfolgreichsten Ex-Postcard-Band. Leider liessen Aztec Camera sich verbraten, von David Knopfler produzieren, Frame sich die rote Fender Strato schenken und um den guten alten Zeiten gerecht zu werden, engagierte man .... Malcolm Ross von Orange Juice.

Nun, das Ende war vollbracht, wenn tot lebendig ist, weiter geht es immer irgendwie. Bleibt zu hoffen halt, dass sich Alan Horne wieder mal an die goldenen Anfänge der 80er zurückerinnert und der Geist der Katzen-Trommler wieder über die Highlands bläst. Scot's up!

HENRY SPENCER

Auf dem Post-Postcard-Label von Alan Horne, Swamplands, erschienen bisher drei Singles: 'Pale Blue Eyes' von Paul Quinn (Bourgie Bourgie) und Edwyn Collins, der alte Song von Lou Reed in einer grandiosen Version, ursprünglich gedacht als Soundtrack zum Film Punk Rock Hotel, wo neben Edwyn Virna Lindt die Hauptrolle spielen sollte, aber wegen mangelnder Geldgeber musste das ganze Projekt abgeblasen werden. Dann, Henry hat es erwähnt, 'You Supply the Roses' der Gruppe Memphis und schliesslich 'Ain't that Always the Way', geschrieben von Edwyn Collins, die Solosingle von Paul Quinn, mit dem Soundtrack-Instrumental 'Punk Rock Hotel' auf der Rückseite. Auf zwei Singles von Paul Haig, 'Big Blue World' und 'The Only Truth', ist auf der Rückseite eine fantastische Version von Alan Vegas 'Ghostrider' mit Malcolm Ross an der Gitarre und David McClymont am Bass.

KOOKIE SUNSET

DAS LEBEN IST EIN KAMPF
DAS LEBEN

Interview mit Stöffu Lanz

IN BIEL, DER HEIMLICHEN SCHWEIZER ROCKHAUPTSTADT, GINGS EINMAL MEHR HOCH ZU.

Vor drei Wochen wurden wir informiert, dass bei den 'Hungry for What' (der bekannten Bieler Band) nicht alles zum besten stehe. "Das müsste unsere Leser doch interessieren", stellten wir an der nächsten Redaktionssitzung fest. Inzwischen hatte sich auch das Problem verdeutlicht: Stephan Lanz (dr)soll die Gruppe verlassen haben. Für Kenner nun nicht freilich unbedingt eine Ueberraschung, galt doch Lanz seid jeher als schwierige (Künstler-)Persönlichkeit. Nun, Angeldust, die 'hintergründigste Popillustrierte im Lande', ging der Sache auf die Spur.

Als erstes erfuhren wir, dass Meinungsverschiedenheiten zwischen Ernst 'Netz' Maeschi und Lanz den Ausschlag für die Trennung gegeben haben sollen. Ferner war da von einer 'schummrigen Finanzlage' die Rede. Wir sind nun nicht das Magazin, das dunklen Brei IN GROSSEN BUCHSTABEN veröffentlicht und so konntenuns natürlich solche Antworten nicht befriedigen. An einer nächsten Redaktionssitzung wurde beschlossen, den direkten Weg zu wählen und Lanz persönlich aufzusuchen.

Was er uns zu sagen hatte, war starker Tabak! "Wenn ich auf der Deutschland-Tour mit den Chelsea zusammen war, haben sie mich da weggeholt". Welche Bevormundung, lieber Leser! Dabei musste man um Lanz nicht bangen, galten doch Gene Octobers Verführungskünste jemand anderem: "Der hatte es auf Luc (HFW-Gitarrist) abgesehen." Hier nun kamen uns die ersten Skrupel. Sollten wir solche Intimitäten veröffentlichen? Sind sie wichtig? Und schüren Aussagen wie "Luc ist eine Marionette" nicht unnötigen Hass? Allerdings: Kann man es rechtfertigen, dass Buzz Nicole Schwitzgebel, Lanzens Freundin, als 'Hausmütterchen' beschimpft hat? Da "hat er dann die Typen kennengelernt". Und doch: Was wird passieren, wenn wir es drucken? Lanz nannte sie "Menschenhasser" und auch wir wussten, wie Lanz, "dass sie ein bisschen Kommunisten sind". Und wie reagieren Kommunisten? Unberechenbar doch! Wie erging es z.B. Roadie Claude Dobler auf der BRD-Tour? "Nach jedem Konzert wurde er angeflucht." Und andere, z.B. Lanz, wurden laufend beleidigt, so z.B., dass er nicht Schlagzeug spielen könne und dauernd bekifft sei. Lanz: "Netz verlangte von mir, aus einem 9/4-Takt einen 4/4 zu machen. Das geht nicht." Da habe es ihm dann gereicht.

Aerger war ja schon lange da: "Buzz und Netz konnten sich Instrumente kaufen und ich bekam mein Schlagzeug nicht". Und 500.-- habe er für das Demoband gegeben "und plötzlich waren die à Fonds perdu".

Lanz hatte also allen Grund zum Aerger. Uns aber quälte das schlechte Gewissen. Wie einseitig waren doch diese Aussagen und hat nicht jede Geschichte zwei Seiten? Es kam nicht zu einer nächsten Redaktionssitzung, lieber Leser, denn nur wenige Tage später traf die Botschaft ein, die keiner erwartet hatte. Lanz war zu den 'Hungryfor What' zurückgekehrt! Die Bieler Rockwelt war perplex. Er war zurückgekehrt zu den Typen, "die alles andere Scheisse finden". Zu den Typen, die ihn zutiefst gedemütigt hatten, "von denen er sich nicht mehr v... lassen wolle". Wie konnte es soweit kommen?
Wiederum stand Lanz Angeldust Red und Antwort.

ABGELDUST: Du hast ja für kurze Zeit die HFW verlassen. **Ja, das hat mit der Schweiz zu tun. Nun, mit der Armee und allem. Es ist so, dass ich dafür arbeiten musste. Ich hatte ihnen gesagt, dass sie für die Videoaufnahmen einen anderen Schlagzeuger suchen sollen. Sie fanden auch einen. Bei mir ist alles in Butter, der Karren ist wieder voll da. Die Reibereien waren schlimm, aber wir haben alles besprochen. Wir haben zusammen geredet und uns dann auch das Video zusammen angeguckt.**

Was hältst Du vom Video?
Das Video ist schlecht gemacht. Auch wegen Marthaler; ich glaube, er wollte ihnen da wirklich einen reinhauen.
HFW geben Marthaler die Schuld. Wie siehst Du es? **Das Endprodukt ist nicht zufriedenstellend. Die Bildschnitte sind nicht im Takt. Sie haber wirklich tolle Sachen aufgenommen, Sprünge und so, die dann nicht drinnen waren. Es hat einen flachen Mittelteil. Es ist einfach nicht brauchbar. Vielleicht schneiden wir es neu zusammen oder machen gleich ein neues.**

IST EIN KAMPF

Wer bezahlt das? **Alle zusammen.**

Dann ist ja mit der Verteilung der Gelder alles in Butter? **Das ist klar, das geht in unser Label. Davon profitieren Chin Chin, davon können wir unsere Sachen bezahlen. Vielleicht kriegen wir ja endlich einen Vertrag mit einer grossen Firma. Das wäre interessant.**

Ihr wollt zu einer Big Company? **Das ist wohl der Traum jeder Band.**

Buzz, oder Netz, hat einmal in einem BT-Interview gesagt, "dass er nie einen dieser mickrigen Industriedeals abschliessen würde." **Das stimmt ja irgendwie auch. Wir suchen es nicht. Wenn aber jemand kommt, würden wir es uns überlegen.**

Ist schon jemand gekommen? **Nein.**
Du hattest ja noch ein anderes Projekt, 'Cancer Project'? **Das habe ich aufgegeben. Ich war da ja nur Zwischenlösung, die suchten jemanden. Ich habe versucht, eine Basis mitzuschaffen, es hat nichts gebracht. Rex und Walter bringen es nicht. Denen ist alles andere wichtiger als die Musik. Es sollte eine Multi-Mediashow geben mit allem Drum und Dran. Aber man kann mit den Leuten nicht zusammenarbeiten, weil sie nicht auf das Neue hinausgehen wollen.** *Du willst also Neues machen. Was bringt HFW konkret Neues?* **Sie sind einmalig in der CH-Szene. Sie sind eine Rockband.**

....mit einer klaren politischen Linie. **Stehe ich voll dahinter.**

Was wollen sie? **Schwer zu sagen, da könnten wir uns nun stundenlang darüber unterhalten. Ich habe mich mit ihnen darüber zuwenig unterhalten.**

Ist es vor allem Ernst, der die Ideologie kreiert? **Ja.**

Und damit seid ihr einverstanden? **Ja.**
In der Schweiz haben die HFW Mühe, das Publikum mitzureissen... **Schau, wenn ich nach Biel schaue, sehe ich einfach ein lasches Publikum. Auf der BRD-Tour haben die Leute voll mitgemacht. Das kann man nicht mit der Schweiz vergleichen. Dort kennen uns die Leute nicht.**

Dann werdet ihr euch in Zukunft also nach Deutschland orientieren? **Ja, denn der Markt ist grösser. Die Chancen sind dort grösser, in Deutschland und allgemein.**

Möchtet ihr dann auch dort leben? **Ja, aber wohl im Moment nicht. Wir sind noch in einer Phase des Aufbaus. Deshalb ist es doch gut, dass wir das Video gemacht haben. Das öffnet uns einem breiteren Publikum!**

Hm. Wie glaubst du, hat der durchschnittliche jugendliche Zuschauer auf das Video reagiert? **Der kommt bestimmt das nächste Mal ans Konzert.**

Soso. Und haben sich die HFW auf dem Video gut präsentiert? **Ja. So wollen sie sich geben. Ich weiss nicht, ob sie sich so geben wollen, auf jeden Fall sind sie so.**

Apropos Image. Bist Du einverstanden, dass immer nur Buzz und Netz bei den gemeinsamen Interviews sprechen? **Ja, mit meinem Einverständnis. Man muss sich zurechtschneidern, man muss ein Image aufbauen. Wer im Showbusiness etwas erreichen will, der muss sich geben können. Da muss man das Aeussere pflegen und so. Das ist eine harte Sache.**

....Clash. **Das ist eine gute Band. Jeder braucht ein Vorbild. Wir kopieren aber nicht, ich finde, wir sind eigen. Weisst du, es kommen alle Leute damit. Und es hat halt schon etwas auf sich. Ich finds trotzdem gut. Ich finde die Clash eine ganz, ganz gute Band. Wie sie sich äusserlich geben, und weil ich Topper Headon einen ganz, ganz guten Schlagzeuger finde.**

Schade nur, dass er schon lange nicht mehr dort spielt..... **Was sie sagen ist gut. Wir sagen es auf eine andere Art. Auf unsere Art; das sieht man, wenn wir live spielen.** *Ihr seid ja bekannt als grosse Antimilitaristen. Was tut ihr gegen das Militär?* **Ich finde, dass man nicht viel tun muss. Entweder, man ist dafür, oder man ist dagegen. Und wir sind strikte dagegen. Aber so fest engagieren wir uns nicht. Ich persönlich finde einfach das Militär einen Scheiss.**

Hungry for What an einer Friedensdemo? **Das ist wohl nicht ganz unsere Art. Das überlassen wir andern. Wir kämpfen auf unsere Art. Mit Texten und harter Musik. Wir leben für das. Wir haben einen Song, 'At War', der handelt vom täglichen Kampf, dass man um die Instrumente kämpfen muss. Das Leben ist ein Kampf.**

Das hätte auch Rambo nicht schöner sagen können.

La Fin. ***MICHAEL A. DUST***

Michael A. Dust

Gallig, gallig!

Sagte neulich ein berühmter Bieler Rockmusiker zu mir: Du hast ja keine Ahnung vom Leben. Nun gut, ich war leicht betrunken und hatte also den Satz nicht ganz verstanden und wollte nachfragen, aber da war der Rock'n Roller längst davongelaufen. Hatte keine Zeit zum Reden, war auf der Suche nach dem Leben. Wahrscheinlich ist dieses schon längst an ihm vorbeigelaufen, aber zuweilen hört man ihn noch leise wimmern: Ich muss leben, ich muss leben.

Rock'n Roller in der Provinz haben eben ein schweres Leben. Dadurch wird es wohl auch zum Kampf....

So. Ueber die Strasse wollte ich ja schreiben. Die Strasse, einer der grössten Rockmythen; die Strasse ist Atem, die Strasse ist Wahrheit, die Strasse ist schlicht das wahre und das gute Leben. Dort soll man vor der Entfremdung sicher sein, die einem sonst immer und überall begegnet. Nicht aber vor Schmutz. Imagebemühte Rocker können ganz froh um die schweizerischen sein, die sind klein aber doch recht sauber. Zumindest noch bis abgefaulte Blätter toter Bäume sie unter sich begraben werden. Dann wird es eine Revolution geben und bis es soweit ist, braucht man ja alles nicht so ernst zu nehmen. Oder anderes. Blödeleien, Flachseleien haben die antiquierte verbale Diskussion längst vom Kommunkationsplatz der Popwelt vertrieben. Nicht die besten Argumente sind gefragt, sondern die kecksten Sprüche, die stärksten Pfeile. Sean Connery ist gut, Roger Moore schlecht: Das ist entscheidend. Da trennen sich der Gute Weg und der Schlechte. Mit der Zeit allerdings stumpfen die Pfeile ab. Und zwar werden sie umso stumpfer, je mehr Leute sie brauchen. Und so rechnen nun immer mehr Leute mit den Peinlichkeits-/Unpeinlichkeitsjüngern ab. Diedrichsen ging voran, die mit der Nase im Wind werden rasch folgen. Andere werden versuchen, den Wind gleich selbst zu blasen. Wie unzählige damals auf dem Gipfel deutschen Schaffens, der NdW. 200 Leute, die eine Platte kaufen, kreieren noch keinen Trend.. Was werden sie tun, die die damals im 77 Punks waren und siche ein halbes Jahr später davon distanzierten, weil die Bewegung stehen geblieben war? Nun, in der Schweiz erfährt man ja alles immer ein bisschen später. Wenn überhaupt. Popjournalisten sind nun auch hierzulande auf den Geschmack gekommen, ein bisschen hier dreinzuhacken, ein bisschen dort in die Fresse zu hauen. EINFACH WIDERLICH. Nur: Sagen wir, Gremliza, kennt den Gegner und weiss, warum er der Feind ist und sucht dann die Worte. Umgekehrt ist's ja leichter, zuerst die grosse Wut haben und sich dann einen pflegeleichten Gegner aussuchen. Radio 24, z.B. bietet eine breite Angriffsfläche. Aber Radio 24 der Langeweile zu bezichtigen, ist wie Christoph Blocher als Arschloch zu betiteln. Also völlig überflüssig. Und während die einen also spitzzüngig aufs Ende warten (Oder nur die grosse Klappe schwingen, und posaunen, dass die Zeit der Weinerlichkeit vorbei sei und Stärke und Kraft uns bewahren werden. Dazu muss man aber seine vormals hängenden Haare zurückkämmen, gell). Während also die einen aufs Ende warten, sind die anderen schon längst dort angelangt. Vor der Kirchentreppe liegen die Punks im Suff. Die Strasse macht eben auch vor Heiligem nicht halt. Wird höchstens selbst für heilig erklärt. Wo alle fühlte, dass etwas faul im Lande ist, schlug Springsteen zu und verkaufte Wahrheit für alle. Und da gehört auch die Autobahnraststätte an der nächtlichen Route 66 dazu. So billig kanns doch wohl nicht sein. Nie war die Strasse ja HEILIGER ALS vor ein paar Jahren, als die Clash noch von JA NIE JONES sangen. Heute singen davon die Family 5 und wollen dort ansetzen, wo die Clash vor fünf Jahren auf den Geschmack gekommen waren und sich anderem zuwandten. Und wo sie es dann nicht mehr nötig hatten, von Pflastersteinen zu singen. "Das Ziel tritt langsam in den Hintergrund." Das Wichtigste: "Auf dem Weg dazu gehts rund" (Fam 5). Aber: Auch Idealisten müssen nicht auf der Strasse liegen, denn das Ideale kann ja ganz, ganz anders aussehen. "Es ist doch egal warum. Geht's dir gut, dann geht's dir gut." Ja, genau. Egal ist's, deshalb mag ich die Family 5. Der Alkohol verzeiht für ein paar Stunden alle Sünden und morgen kann schon eine ganz andere Ausrede kommen. Ja, die Streetcred. Zurück also zum Ort, wo sich Gedanke und Wirklichkeit treffen sollte. Und wie musste sie schmutzig und wie musste sie roh sein, und wie wurde gelogen. War er schuld, dass er seinen TV zuhause hatte? Heute ist das anders. Heute liegt man entweder wirklich unten, oder oben. Am besten dazwischen und ist ein bisschen fein, ein bisschen schräge und ein bisschen in der Vergangenheit. Da schmeckte der Kaugummi noch süss und keiner hat gemerkt, dass er den Zähnen schaden könnte. Wahrscheinlich doch. Aber wer waren die Beatles, nicht doch mehr als nur ein Riesengeschäft? Und Martha Reeves war zwar ganz hoch in den Charts, aber eben mit 'Dancing In the Streets'. Nena kann sich ja heute nicht einmal mehr alleine auf die Strasse wagen, singt deshalb lieber von Luftballons und so, aber bei Bands wie den Shangri-Las weiss es die No-Future-Generation eben nicht mehr so genau. Und an der Basis ist man geschickt genug, in die kleinen Pfützen zu treten und die grossen zu meiden. Und von oben, wo die Kohle kommt, klug genug, nicht ganz davonzufliegen. Es gibt Leute, die kennen Gott genau und können nicht beten. Und es gibt Leute, die kennen die Strasse genau und können nicht saufen. Sie können vielleicht ein wenig besudelt sein und dann rennen sie in ihre kleinen Büros, schmeissen den Vorhang runter und malen ein Bild von der Strasse. Davor könnten uns die Tapeproduktionen retten. Der Laie sagt: Wenn nur die Tonqualität etwas öfter weniger verschissen wäre. "The kids on the streets we need". Klar doch. Und während die einen die schönen Kleider erst verstecken müssen, haben die anderen nie welche besessen. Und besitzen noch heute keine und wenn sie nicht schon längst im Schmutz erstickt sind, denken sie: 'Was weiss der schon?' Und dann fehlt die Kraft, es besser zu machen. Klar, sonst würden sie ja nicht in der Scheisse stecken. Und viele bewundern die Kaputten und sagen Könige zu ihnen. Aber Könige im Rollstuhl.Sie tanzen im Rollstuhl, phantastisch oder auch nicht. Die meisten Rockkritiker z.B. sind zwar nicht im Glashaus, aber ganz miese Tänzer. Den Tänzer beobachten, ja, als Psychologe. Oder gleich alle zusammen, als Soziologe. Oder nicht einmal. Der DRS-3-Jungjournalist, der irgendwo hölzern zu Heino sagte: "Nun sei mal ernst, Heino", ist wohl derselbe, der zu den Sisters of Mercy sagen würde: "Macht mal einen Witz, Leute." Kehrli, der in Biel hunderttausend Kilometer über der Strasse hockt und für seine Lokalsendung die neusten Daten über Rockmusik presst, ward seit Jahren nicht mehr im AJZ gesehen. Dafür verspricht er sich in zwei Sätzen dreimal und hat nicht die Distanz darüber zu lachen. Was aber weiter nicht so schlimm ist, da nur wenige zuhören. Denn: Wenn man schon wie Gott auf dem Thron sitzt, muss man auch sein wie Gott: fehlerlos. Je weiter man sich Radio DRS nähert, desto mehr wird Diletantismus bestraft. Dafür meinen einige, an der Basis müsse man es sein. Und die Radioreporter, die in der Schule gut im Technischen Zeichnen waren, sind wohl dieselben, die heute schwitzend am Bleistift kauen würden, wenn sie freihand zeichnen würden (Na ja, es gibt ja Ausnahmen). Und wie zu allen Zeiten muss es doch Narren geben, dieüber all das lachen.... und nicht weiterwissen und arrogant und widerlich werden. Im besten FALL sind sie noch satirisch und im schlechtesten nur noch zynisch. Wer lacht? Die Punks auf der Strasse können nicht, denen ist das Lachen genommen worden. Und der Rock'n Roller, der stadtbekannte ist gerade damit beschäftigt, ein Video mit etwas Leben drauf zu kaufen. Der ist es auch nicht. Und das TV zeigt Videos und die Presse druckt von den Plattenfirmen konzipierte Infoblätter. Und die Fanzines sitzen zwar an der BASIS; ABER DIE REICHT FUER SIE OFT Mals nur gerade um die nächste Ecke. Andere sind zusehr damit beschäftigt, nicht von der Strasse in ein Büro zu fallen. Und dann ist da wieder die breite Masse, die zwischen Stuhl und Bank klebt und irgendwann dann doch leise in einen Sessel gleitet. Ringier wartet auf die ganz Schlauen, Migros, BBC und der Bund auf all die anderen. Die Hippies gingen hin und schufen Genodruckereien, die No-Future-Generation weiss noch nicht einmal, was 'selbstverwaltet' soll. Uebrig bleiben die Leute, die noch nie etwas mit dieser Szene zu tun haben wollten und ein paar Clowns. Die guten werden gebilligt. Das klappt wie in der Demokratie, wo wir den Hiltebrand haben.

The End.

Anselmo: Eine schweizer Rocklegende

'HELLFIRE'

Auch Legenden sind dem Vergessen ein Fressen. WALTI ANSELMO der Schweizer Wundergitarrist der 60er und 70er Jahre, der mit seinen ANSELMO TREND bei den epochalen Zürcher Monsterkonzerten (Stones/Henrix) auftrat, später mit der einzigen Supergruppe der Schweizer Rockhistorie, den KROKODIL, in fast jedem Tanzschuppen der Schweiz und der BRD auftrat - die sechs Krokodil-LPs auf United Artists und Liberty werden heute übrigens zu Liebhaberpreisen gehandelt -, ja, dieser Walti Anselmo scheint heute nicht einmal mehr der jungen Garde der Rockjournalisten ein Begriff... FM jedenfalls speiste den Walti Anselmo aus Zürich, der da den 'Fingech-int-Wählschybe'-Sounds--Wettbewerb gewonnen hatte, in der bekannten schablonierend-professionellen Manier über den Sender, in Gedanken wohl schon beim nächsten Gag - ein Licht ging dem FM nicht auf, wen er da am Draht hatte. Der Angeldust-Redaktion hingegen schon, die diesen erschreckenden Weissen Fleck im Speicher eines Rockprofis zum Anlass nahm, Walti Anselmo in unserer beliebten Serie 'VERGESSENES VERDRAENGTES VERSCHOLLENES' einem sicherlich breiten und sowieso interessierten Publikum vorzustellen.

Walti Anselmo lebt heute in Zürich in einer mittelgrossen Dachwohnung, zusammen mit seiner Freundin, arbeitet als Fotolitograf Schicht. Die Wohnung ist gepflegt, Holz dominiert die Einrichtung, Nippes Püppchen fallen mir ins Auge. Im Schlafzimmer dann Anselmo's Home-Recording-Equipment: Vierspur-Kassettendeck, Synthie, Rhythmusmaschine - und etliche Gitarren. Anselmo, der erst seit kurzer Zeit wieder spielt - nur für sich -, winkt ab, als ich ihn um Arbeitsproben angehe: *'Vielleicht später einmal, das sind bisher bloss Versuche geblieben....'*. Vor kurzem hat er seine Stelle gekündigt und sich an der Luzerner Jazzschule - bei Christy Doran - eingeschrieben: Anselmo will sich als Gitarrenlehrer selbständig machen, findet es aber nötig, zuvor sich ins akademische Gitarrenspiel einführen zu lassen.

Ein zugänglicher Typ ohne plumpen Stolz, ist es ein Vergnügen, ihn über seine Vergangenheit auszuholen..... 1963, noch als Schüler, spielte Anselmo mit seiner Band 'HELLFIRE' Shadows-Nummern nach. *'Hank B. Marvin, der war mein Gitarrenlehrer. Ich hab ihn zwar nie gesehen. Einmal hab ich ihn nur um Haaresbreite verpasst, als ich genau einen Tag, bevor er nach London hätte zurückkommen sollen, England verlassen musste, weil mein Permit abgelaufen war. Ich versuchte es noch bei der EMI, wohin er hätte kommen sollen, aber er hatte seinen Flug verpasst, und so hab ich ihn verpasst.'* Dann trafen, wir sind wieder zurück im '63, Anselmo und 'Hellfire' auf PITSCHI: *'Pitschi hatte einen rechten Erfolg, war auch tatsächlich gut für diese*

Zeit. Er sang französische Chansons... Damals steckte ja alles noch in den Kinderschuhen, die Beatles gab's noch nicht, du konntest erst die ersten Rock'n'Roll-Scherben kriegen. Pitschi hat uns dann an einem Wettbewerb, den der BLICK veranstaltet hatte, gehört und gemeint, er möchte mit uns zusammen was machen. Das taten wir dann auch - vier Jahre lang, ich war damals noch in der Lehre, spielten wir in Monatsengagements. Am Morgen dann einen dikken Kaffee - ein Glas heisses Wasser, sieben Löffel Néscafé rein - und dann doch am Arbeitstisch einfschlafen.....' Dank des verständnisvollen Betriebsleiters ('Ich ha äu mal Musig gmacht') konnte sich Walti dennoch durch die Lehre seuchen, obwohl er statt in die Gewerbeschule lieber in den Globus ging, um sich dort nachmittagelang die neusten Platten anzuhören, die der junge Verkäufer Heiner 'Hardy' Hepp ihm auflegte. *'Nach der Lehre hab' ich natürlich sofort alles hingeschmissen. Ich wollte im Prinzip auch garnie etwas anderes lernen als Musiker.'* Unter Hepps Einfluss wechselt Anselmo vom elektrischen Rock zum Folk. *'Hardy brachte mich auf Bob Dylan. Damals kamen grad die ersten LP's raus, 'Freewheelin' und die ganz erste, wo er fast nur fremde Stücke spielt. Die ist mir eingefahren wie ein Bombe. Dylan hat alles in mir umgekrempelt, auch mit seinen Texten. Ich begann dann auch akkustische Gitarre zu spielen und war einfach fertig mit der elektrischen - einfach Scheisse, dachte ich.'* Via Paris trampten dann Hepp und Anselmo nach London, mit Rucksack und Gitarren, um *'dort Fuss zu fassen. Erlebnismässig waren diese drei Monate wie 10 Jahre.'* Ueber eine Connection zu EMI's Teddy Mezer konnten Hepp und Anselmo bei Jecklin in Zürich ihre erste Single aufnehmen, 'WALKING DOWN THIS ROAD', *'einfach zwei Gitarren und zweistimmiger Gesang. Mit dieser Platte sind wir dann nochmal rüber nach London, diesmal allerdings per Zug.'* Nach einem wüsten Erlebnis am Zoll, wo die beiden diesmal adrett gekleideten jungen Männer mit dem flotten Haarschnitt, den Gitarren und dem Koffer voller Singles und Pressemappen unter dem Verdacht, sich der Schwarzarbeit widmen zu wollen, festgehalten worden waren, bis EMI-Meyer sie rausholte, warteten ihrer eigentlich noch wüstere Erlebnisse. *'Wir hatten dann überall Auditions, und wie das so ist in England, überall sagen sie dir: 'Very good, hey - you are goood', klopfen dir auf die Schulter, und dann wirst du von einem Typen zum andern weitergereicht. Einer, der sass da unten im Keller, und zuoberst sass der Tito Burns, und der im Keller hat immer nur so geflucht über den Herrgott da droben. Der wollte dann so Tricks rauslassen. Da gab es irgendein schwedisches Duo, das auch so Folksongs zur Gitarre gesungen hatte, und die waren in England noch recht erfolgreich. Da wollte der Typ doch tatsächlich einfach deren Namen auf unsere Single kleben und die dann so verkaufen. Solche Tricks! Wir haben den dann fallengelassen. Wir haben immer ein wenig gespielt. Das extremste war eine Competition in einem Londoner Vorort, in einem verruchten Saal, nachmittags um 2 Uhr schon jene Bierleichen an den Tischen, ein paar Agenten, einige angehende oder Möchtegern-Stars. Wir haben dort echt abgesahnt, die wollten uns nicht mehr vor der Bühne lassen. Die Leute haben auf den Tischen getanzt. Da hat dann einer der Agenten, der schon einen Stock höher war, uns mit einer Sängerin, die ebenfalls bei der Competition mitgemacht hat, verkuppeln wollen - 'ihr als Trio, ihr wärt Spitze' und so. Im Ronnie Scotts hatten wir dann noch eine Audition - dort waren wenigstens ein paar Leute, die verstanden was von Musik, die sahen nicht bloss den Stutz. Du wirst ja eigentlich bloss akzeptiert, wenn die merken, was du machst, lässt sich vertschutten. Die Musik ist denen komplett egal, ob das gut ist oder nicht. Nun, wir mussten sowieso wieder aus England raus, unsere Zeit war abgelaufen. Hardy hat dann für mich dort durchgedreht, hat gemeint, 'wir müssen einfach kommerziell werden, wir müssen kommerzielle Sachen machen' - und das kam für mich überhaupt nicht in Frage. Ich war damals schon im Blues drin. Ich ging dann wieder zurück nach Zürich, fing wieder an zu arbeiten. Zuerst hatte ich natürlich versucht, ohne Arbeit durchzukommen, aber das ging nicht.... Und dann habe ich selber angefangen, dort sind die diversen ANSELMO TRENDS entstanden. Da hat ja ständig die Besetzung gewechselt - einerseits, weil ich die Leute rausgeschmissen habe, andrerseits, weil sie mich rausgeschmissen haben. Ich war nicht sehr zuverlässig in dieser Zeit, meistens mussten sie mich aus einer Kneipe zur Probe holen. Ich fuhr da total auf die kàputte Art ab. Ich hatte das Gefühl, wenn du Blues spielst, dann musst du auch den Blues haben.'* In der kaputten Art wurde Anselmo auch durch Vorbilder wie Tony Ashton bestärkt, der in dieser Zeit häufig in Zürich gastierte, *'ein Supertyp. Im Pony damals hatten ja noch etliche englische Bands gespielt, so auch Ashton. Und der hat gesoffen wie ein Loch, geraucht, und den hab ich immer bewundert, und dann halt auch ein wenig nachgemacht....'* Trotz lockerer Lebensweise gehört Anselmo nun zur ersten Garde der Schweizer Rockmusiker. Die damaligen Rhythm'n'Blues-Festivals, wo die besten Schweizer Bands sich massen, beherrschte er zusammen mit dem St. Galler Gitarristen Dany Rühle mit Regelmässigkeit. *'Die Ausscheidung in Biel hab ich im Trio gemacht - das war total 'Hendrix', mit 'Walking the Dog' und 'Purple Haze'. Ich hab ja Hendrix nie gesehen gehabt, damals, hab bloss seine Platten gehabt - und bin dann dort einfach abgeflippt auf Feedback. Ich hab das in Biel zum ersten Mal gemacht, das hat noch kein einziger gemacht vorher. Ich weiss noch gut, wie Beat Hirt, damals Pop-Redakteur, über meinen Auftritt hätte schreiben sollen. Der ist auf die Bühne gekommen, und der war hässig. Er schrie mit zornrotem Grind: 'Das ist nicht mehr Gitarre gespielt, was du machst. Was soll ich bloss schreiben, ich kann da ja nichts shreiben'. Ich hab mich dort erstmals geschminkt gehabt, völlig ohne Vorlage - ich wusste nicht, dass das in England so anfängt. Dass ich mich geschminkt hatte, wurde mir von gewissen Leuten angekreidet. Sie meinten, ich hätte gewonnen, weil ich mich geschminkt hätte. Ich weiss natürlich, wieso ich mich geschminkt hatte. Ich war damals schon immer schwarz angezogen - 'Langstrasspfarrer' nannte man mich. Da hat mich mal einer angesprochen, als ich so im Vollrausch irgendwo rumhing - und das war irrsinnig interessant. Wir kamen so ins Philosophieren, Weltprobleme und so - bis ich ihn fragte: 'Was machst du eigentlich?' Pfarrer sei er.... Pfärrer hasste ich wie die Pest. Sagte ich: 'Ja gut, bist du halt Pfarrer'. Wir diskutierten weiter, ich erklärte ihm meinen Standpunkt zum Glauben, und so kamen wir irgendwie auf 'die Kutte da', den Talar, zu sprechen, der mich immer wahnsinnig gestört hat, wieso, weiss ich heute nicht mehr. Da meinte er: 'Ja, du verstehst das völlig falsch, weisst du überhaupt, wieso ein Pfarrer einen Talar trägt? Nur, um die eigene Person, das Ich, zuzudecken - das gibt's bei den Schamanen, überall, um sich zu verlieren, sein Ego zu verlieren.' Das hat mich dann gepackt, und ich hab mir gedacht, wie mach ich jetzt das? Ich kann ja nicht gut in einem Talar auf die Bühne. Und so hab ich mir einen langen Chinesenmantel gekauft, mit weiten Aermeln, einen Zylinder angezogen - aber da hat man immer noch das verdammte Gesicht gesehen. Und so hab ich das geschminkt. Ich wollte einfach ausprobieren, was passiert, wenn ich nicht mehr als Walti Anselmo vor dem Publikum stehe, sondern als eine Art Fantasiegestalt.*

Bei der Ausscheidung in Zürich kam ich dann mit einer Bigband. Ein Kollege, Robi Rüdisühli, für mich der Musiker überhaupt, Jazzmusiker bereits damals, spielte Trom-

Walti Anselmo, heute

Anselmo

pete, chromatische Schnurregyge - satanisch - und konnte Noten lesen, etwas, das ich sowieso bewundert hatte, da ich es nie fertigbrachte. Und vor allem konnte er arrangieren. Den hab ich dann gefragt, dass er mir einen Bläsersatz für den 'Worksong' ('working on a chain gang...') schreibe. Er hat dazu einen Supersatz geschrieben für sechs Bläser. Zudem hab ich noch den Jelly Pastorini an der Orgel dazugenommen. Wir haben dann 'Walking the Dog' im Quartett mit Jelly gespielt und dann, erst dann, packten die Bläser ihre Instrumente aus. Das war die totale Ueberraschung - ich hab niemandem was davon erzählt gehabt. Da wurde dann heavy Protest eingelegt von den andern Bands. Früher war da noch eine wahnsinnige Eifersüchtelei im Gange. Wenn einer was rausgefunden hatte - weil, du hattest ja niemanden, wo du hättest abschauen können, diese Gitarristen waren immer in England und Amerika, die hast du da nie gesehen, bloss auf Platten gehört - und wenn du irgendwo oder irgendwie ein Lick oder einen Run rausgefunden hattest, dann hast du das gehütet wie einen Schatz. Ich selber hab da nie mitgemacht, mir war doch das egal, ob einer mich kopieren will oder nicht.' **Die Grossformation war aus finanziellen Gründen als einmalige Sache konzipiert. Nach dem Festival wurde sie aufgelöst, Anselmo Set machte als Trio weiter.**

'Da fuhren dann die ersten Flipps ein. Das erste Gift tauchte auf in Zürich. Jene Leute fuhren auf LSD ab - ich machte da nie mit, hatte sonst schon genug Flipps. Ich hatte auch Angst.... Leute, die Mescal genommen hatten und sich meine Zeichnungen ansahen, meinten, das sei unmöglich, solche Sachen ohne Drogen zu zeichnen. Ich hatte halt immer relativ viel Booze genommen und kannte da verschiedene Rauschstadien: Zuerst bist du angeheitert, dann gehst du zu, wirklich zu - und dann kam bei mir der Punkt, wo ich fast Halluzinationen kriegte. Und da war ich dann wieder voll da, hell, konnte wirklich eine Nacht lang so durchzeichnen. Ich musste einfach immer dieses Stadium erhalten. Da hab ich Zeugs gesehen, was du sonst nicht siehst. Dieser Tisch hier zum Beispiel, das ist einfach ein abgeschabter Tisch - aber von einem gewissen Moment an wird so eine Struktur wahnsinnig. Und das hab ich gesehen und aufs Papier gebracht. Und das waren meist Zeichnungen, da hast du aus einem Meter Entfernung nichts mehr gesehen, bloss ein weisses Blatt. Das waren Bleistiftzeichnungen. Dort fingen dann eigentlich die Probleme in der Musik an. Ich hab dort schon gemerkt, ich musste immer ziehen: Neue Musiker suchen, diesen die Sachen zeigen, ich hab immer die Kompositionen gemacht, die Arrangements, ich war immer der, der singen musste, weil keiner sonst es wollte oder nicht englisch konnte... Mundartlieder hab ich mir zu der Zeit überlegt, hab es auch versucht, es hat mich aber nicht überzeugt.

Dann kamen die Ueberraschungscoups an den beiden Monsterkonzerten. Das erste war 1967, die Rolling Stones. Voraus spielten vier oder fünf Schweizer Bands, die Sauterelles, Sevens, Greenbeans, Anselmo Trend. Wir verkehrten damals im 'Schwarzen Ring', damals der absolute In-Spunten in Zürich mit einer Supermusikbox, immer die neusten englischen und amerikanischen Scheiben. Otis Redding, das haben sie jenseits der Limmat nicht gekannt! Soul, James Brown, Otis Redding, da sind wir abgefahren. Hardy Hepp auch. Da haben wir uns gesagt, da bringen wir einen fürs Monster. Wir haben eine etwa 15Mann--Band zusammengestellt, mit Hardy Hepp als Sänger. Damals war ja grad die Flower-Power-Welle losgegangen, und ich, der ich mich schon zwei Jahre vorher auf der Bühne geschminkt hatte, machte das natürlich nicht mit. 'Gaht's äigetlich no', hab ich gedacht, 'so wyt hindedry'. Die Sauterelles sind da voll eingestiegen, bunte Gewänder, als Swiss Beatles eben. Und wir haben einfach die Konfirmandenkleider angezogen, die ganze Band: In Schale, mit Krawatte. Ich kann dir sagen: Wir sind zwar schon zum Spielen gekommen im Hallenstadion, aber gehört hat uns glaub' ich niemand. Wir sind da auf die Bühne rausgekommen, und da ging der Proteststurm los. Höllisch. Es gibt ja das berühmte Wort vom Sterben auf der Bühne, und da hab ich gemerkt, was das heisst. Zuerst hast du gemerkt, das ist Protest. Aber dort waren ja auch Leute, die Hardy und mich gekannt haben und unsere Fans waren. Und da gab es dann ein Gemisch - die einen pfiffen aus Protest, die

andern aus Reaktion darauf. Wir haben dann eine Nummer durchgezogen und sind von der Bühne, weil, das hast du einfach nicht ausgehalten. Da sind nachher Zeitungsartikel erschienen, das glaubst du nicht. Diese Kritiker sind ja allesamt Ignoranten, die haben so keinen Dunst. Wir bringen das Modernste vom Modernen, und die schreiben etwa 'Hardy Hepp mit seiner Affenshow und einer altmodischen Band' - da bist du einfach ausgeflippt. Es war natürlich schon eine Provokation, ich war mir bewusst, was passieren konnte, aber so vehement hab ich das nicht erwartet. Der gängige Trend war ja entweder verlaust oder farbig - und ich hab mir da mit Brillantine die Haare nach hinten geschleckt, Hardy kam glaub ich noch in einer weissen Schale. Wobei, wir hatten natürlich Informationen, dass die Schwarzen in Amerika das so machen, nichts mit Flower-Power und so. Jedenfalls hatte es einen Irrsinns-Effekt ; wir hatten soviel Presse, soviel hätten wir normalerweise nie gehabt....' **Hardy Hepp war in der Folge als Soulsänger mit Backing Tapes im Tross eines englischen DJ's zu bewundern, der für eine Tournee eine ganze Show mit u.a. The Sevens und The Creation zusammengestellt hatte. Daraufhin driftete Hepp langsam aber sicher ins deutsche Schlagerbusiness ab.**

'Dann kam '68, das Hendrix-Konzert, völlige Paranoia. Ich hab '80 bloss als Zuschauer erlebt -- '68 sah anders aus, aber die Paranoia war etwa dieselbe. Die Schmier fuhr so provokant überall ein. Wenn du beim Hendrix-Konzert hinter der Bühne warst - ich mein', Hendrix hat daraufhin ein Interview gegeben im NME: Er sei in Chicago, überhaupt, in den schlimmsten Städten der USA gewesen - aber solche Polizisten habe er noch nirgends gesehen.'

Rock'n'Roll und Gewalt gehörten einfach zusammen, meint Anselmo. Rock'n'Roll setze eben Energien frei, und bei gewissen Leuten halt nicht die positivsten. *'Ich kann mich erinnern, als ich noch während der Lehre im 'Allotria' spielte, da war jeden dritten Abend das Mobiliar im Eimer. Wir mussten immer wieder aufhören zu spielen, bis sich die Leute etwas beruhigt hatten.'* **Was allerdings nicht zum Rock'n'Roll gehöre, das sei die polizeiliche Ueberreaktion.** *'Die sollen eine gute Versicherung abschliessen.'*

'Im '68 waren wir beim zweiten Monster die einzige Schweizergruppe. Jaggi wollte nur noch uns - er hat mir dann auch Geld geboten, damit ich meine Gitarre auf der Bühne anzünde, ich als 'Schweizer Hendrix', oder.... Er hat mir sogar eine Fender versprochen dafür, aber ich hab's natürlich nicht gemacht. Ich hab mir gesagt: Jetzt erwarten sowieso alle von mir eine Hendrix-Kopie, wenn ich auf die Bühne komme. Und da bin ich mit der Sitar gekommen. Ein Stück haben wir glaub ich noch mit elektrischer Gitarre gespielt. Angefangen haben wir mit Sitar, Congas und Flöte. Jetzt kannst du dir ungefähr vorstellen, ein Jahr vorher dieses Fiasko, und ein Jahr später probier' ich wieder so etwas. Ich hab gedacht: Mein Gott, jetzt geht's dann grad wieder los. Ich hab noch nie so gezittert auf die Bühne zu gehen wie dort. Und dann wurde das immer ruhiger - und nachher ein irrer Applaus.

Und dann Move, Eric Burdon - es war eine irrsinns Gewalt in der Luft, schon damals. Burdon ist da mit seinen San-Francisco-Leuten eingefahren, alles so beautiful, lange wallende Haare, schöne Gewänder - die Roadies kleine schmächtige Typen, Love & Peace.... und der Hendrix kommt mit seinen Gorillas, grauenhaft. Da haben Burdon's Leute schön aufgestellt gehabt, sind von der Bühne - da kommen Hendrix' Roadies, schauen sich alles an, und fangen an, die Sachen wegzustellen und Hendrix' Türme aufzubauen. Kommt einer von den andern, ganz aufgeregt: 'Was macht ihr denn da, spinnt ihr eigentlich' - und hatte schon die Faust im Gesicht, bevor er nur ausgeredet hatte. Sagte der Gorilla: 'Das bleibt da stehen'. Nur das.

P.A. gab's damals ja noch keine, nur Gesangsanlagen. Ich bin auf der Bühne gestanden, als der Typ Hendrix' Gitarre ausprobiert hat - ich hab gemeint, es bläst mich über den Bühnenrand weg. Ich hatte das Gefühl, die Hosenbein flatterten, so ein Druck kam da von hinten.

Die Athmosphäre war schon relativ heavy, es lag eine irre Nervosität in der Luft. Die ersten Lämpen mit der Schmier hatten wir ja schon gehabt, Globus-Krawall, oder. Als wir da eingetroffen sind, im Hallenstadion, waren da sicher schon 500 Schmier. Hinter der Bühne, im Gang zu den Garderoben, etwa 100 m, die du laufen musstest, hatte es beidseits eine Bankreihe mit einem Polizisten neben dem andern. Und jedesmal Spiessrutenlaufen: 'He, du schwule Sau' - die dachten doch, ich sei auch ein Engländer. Ich bin mal alleine in der Garderobe gewesen - ich musste wieder zurück auf die Bühne, ich hielt es nicht mehr aus. Ich dachte bei mir, wenn die mich hier alleine erwischen, komme ich an die Kasse. Die waren so geil, loszuschlagen. Ich hab dort eine solche Paranoia eingefangen, die hat recht lange hingehalten.

Hendrix' Auftritt wurde dort für mich zu einem Schlüsselerlebnis - extrem sogar, weil ich ihn noch am Flughafen abgeholt hatte. Er war in New York gewesen, hatte einen Prozess gehabt wegen Verträgen. Jaggi holte die Musiker alle mit einem Charter ab - nur Hendrix kam einen Tag früher mit der Kursmaschine aus New York. Kannst dir ja vorstellen, ich völlig abgeflippt, Hendrix-

KROKODIL: Terry Stevens, Mojo Weideli, Düde Dürst, Hardy Hepp, Walti Anselmo

Anselmo

WERBUNG FÜR DEN KASSETTENVERTRIEB CALYPSO NOW AUS BIEL:

CALVINGRAD: 1,2,3,4 SALOPARD SUR TON CHAR LEOPARD
C40 Kassette der jetzt leider aufgelösten Genfer PolitPunkRockBand - energisch, treibend, ein KILLERTAPE.... *9 Franken*

THE SECRET DREAMS OF A KITCHEN PORTER
C40 Kassette mit den Demos von Martin Newell's Stray Trolleys und dem psychedelischen Tribut an die Beatles von den Cleaners from Venus
10 Franken

GREAT IN BED
C70 Kassette mit 23 Grafiken (Format A4). Beiträge von DDAA, Solomonoff & von Hoffmannstahl, Mystery X/Mystery Hearsay, Insane, Nisus Anal Furgler, Wally Shoup, Paula Jesgarz,Jupitter-Larsen u.a.m.
12 Franken

THEE BOOK
2 C90 Kassetten in Buchhülle.... quasi eine Enzyklopädie der weltweiten TapeSzene industrialen Zuschnitts: 57 Bands teilen sich in Kapitel 'Movements', 'Crimes', 'Rituals', 'Difficulties' - nur wenige Exemplare! *25 Franken*

HOTCHA'S TIP!

JAR'S BERLINKASSETTE entpuppt sich als wunderbare Gelegenheit für Independent-Bands auch aus der Schweiz, ihre Musik zu promoten. Die Kassette erscheint jeweils in einer 300er Auflage, die teils verkauft, teils an Medien- und Vertriebsleute verschickt wird. JAR hat auch einen eigenen Vertrieb, worin er gewisse Sachen aufnimmt. Funktionieren tut die Sache so, dass die Bands ein Stück, das möglichst schon auf Kassette erschienen ist, an JAR, Beerenstr. 24, D-1 Berlin 37, schicken. Er nimmt es dann in seinen Sampler mit auf und weist gleichzeitig auf die Kassetten der Band hin und wo sie zu kriegen sind. Für die Band kostet das ganze nichts - ausser dass sie 10 der betreffenden Berlin-Kassetten zum Selbstkostenpreis von DM 3.50 übernehmen müssen:.... sehr empfehlenswert

die Calypso-Now-Infrastruktur steht auch Dir zu Diensten: wir verkaufen selber abgefüllte Leerkassetten in beliebiger Länge (BASF-Chrom-II-Band). 10 c90er Kassetten kosten beispielsweise 38 Franken (& Porto)! Wir kopieren auch D Kassettenproduktionen gegen bescheidenes Entgelt auf unsere Kassetten.

POLITICAL ASYLUM: FRESH HATE
C60 Kassette mit 15 Songs dieser kürzlich in 'Maximum Rock'n'Roll' gefeaturten schottischen Band - punk-inspirierter Rock
9 Franken

THROBBING GRISTLE: NOTHING SHORT OF TOTAL WAR
C60 Kassette mit bisher unveröffentlichten Studio- und Live-Aufnahmen
12 Franken

RUDI TUESCHER: DIE SPANISCHE FLIEGE
C40 Kassette mit stimmungsvollen Sax-Solos über Standard-Themen des Bar-Jazz
9 Franken

NIKKI SUDDEN: BEAU GESTE
C60 Kassette mit bisher unveröffentlichten Studio-, Live- und Alternate-Takes des früheren SWELL-MAPS- und jetzigen JACOBITES-Gitarristen/Singer/Songwriter
10 Franken

"macht die Jungs zu Millionären - sie haben es verdient!" (Apocalypse Now)

alle Calypso-Now-Kassettenproduktionen werden auf BASF-Chromband 1:1 kopiert.....

CALYPSO NOW, Postfach 12 (Obergässli 4), 2500 Biel 3. Telefon 032.220.897

verlangt unseren Katalog!

Calypso NOW

-Fan, stehe dort, warte, denke: Wie kommt er wohl - Business Class, Touristen Class? Wie sieht er wohl aus? Dann wird der Flug aus New York angekündigt, und du siehst all die grauen Männlein mit den grauen Gesichtern und grauen Mäpplein - und dann kommt der Hendrix, wie er aussieht, mit Hut, Beads, Ohrring, total lässig, total gut, Gitarre in den Fingern. Dann wurde er grad mal gepflückt, musste sich abtasten lassen. Und dann kommt er raus, kommt auf mich zu - wir hatten noch einen Dolmetscher vom Kuoni dabei, so einen Bürolisten. Der beflissen: Hello, Mr. Hendrix, geht auf ihn zu - Hendrix beachtet den gar nicht, kommt straight auf mich zu und sagt: Hello, Brother.... Das ist so eingefahren. Ich hab dann noch rund ums Monster mit den andern Bands zusammengesessen, Traffic, Stevie Winwood - ein ganz irrer Typ. Burdon sowieso. Dave Mason, als ich nach dem Konzert mit der Sitar von der B Bühne komme, sagt zu mir: 'Hey - thank you'. Ja, du siehst, das ganze ist heute fast nur noch Gefühl, das ist so eingefahren, das ganze. Ich hab gedacht: Ja, so ist's gut, jetzt stimmt's'.

Ich habe wieder arbeiten müssen - das heisst, ich habe immer wieder ein bisschen gearbeitet, ein bisschen die Stelle gewechselt - weil ich es musste, oder, weil ich einfach morgens nie so früh aufstehen konnte, weil ich auch garnicht arbeiten mochte. Und da kamen plötzlich der Hardy Hepp und Düde Dürst zu mir: 'Wir wollen eine Band machen...' Die Sauterelles hatten sich aufgelöst, Düde und Hardy wollten etwas zusammen machen und fragten sich: 'Wen holen wir als Gitarristen? Doch den Walti!'

WALKING DOWN THIS ROAD: HEPP & ANSELMO...

Und hier nimmt eigentlich das Kapitel 'KROKODIL' seinen Anfang - aus Platzgründen folgt dieses in der nächsten Ausgabe von ANGELDUST - womit auch gleich ein breiter Absatz der folgenden Nummer gewährleistet wäre.....

RUDI TUESCHER

Rendez-vous mit der Geschichte

THE ORIGINAL DEL PHARAOS

Alle kennen jenes dumme amerikanische Klische vom Tellerwäscher, der sich zum Millionär hocharbeitet? Teddy Novak, Gründer der Del Pharohs entlarvt das amerikanische Märchen als hohler Mythos einer Leistungsgesellschaft.

Zu Beginn des Jahres 1966 war er noch stolzer Molkereibesitzer und Ehemann einer tüchtigen Farmersfrau. Zwei Jahre später, im Frühling 1966, lebt derselbe Teddy Novak zurückgezogen in einer kärglich eingerichteten Strandhütte. Seine zweite Frau, ein Souvenir von seinem Aufenthalt in der Schweiz, und seine goldenen Schallplatten sind alles, was ihm geblieben ist. Dazwischen liegt die Karriere als Mitglied der original Del Pharo.s:

Nach der Bandgründung neben Teddy waren auch noch L.X.(Liebhaber vieler tüchtiger Farmersfrauen) und Norman (Teddys Stallknecht) dabei, ging es mit den Del Pharohs rasch aufwärts. Man schrieb Songs, nistete sich in einem Studio ein, veröffentlichte Single um Single...und das wars dann auch schon. Kein Mensch wollte Del Pharohs Platten kaufen. Teddy blieb nichts anderes übrig, als diese in seinem Getreidesilo einzulagern. Schliesslich kam aber dann good ol' Holzwood zur Hife...

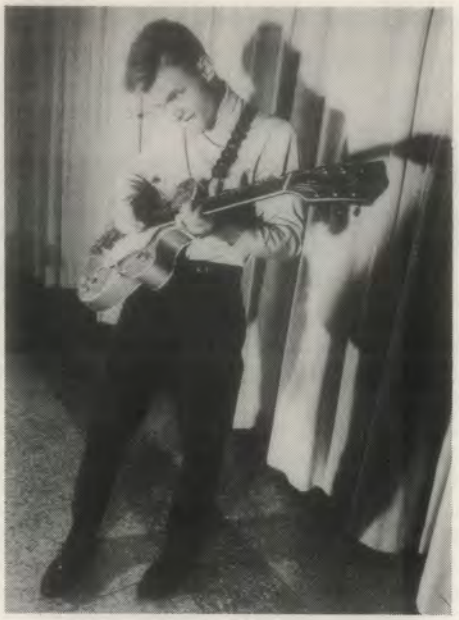
Die Vogelplage, die wenig später Bodega Bay heimsuchte, trug auch iheren Teil Erfolg bei. Da sämtliche Versuche, die lästig gewordenen Vögel zu vertreiben, kläglich scheiterten griff man in der letzten Not zu den Del Pharaohs' Singles. Plattenspieler und Lautsprecherboxen wurden in der ganzen Stadt aufgestellt und dann spielte man open air tagelang Del Pharohs, Del Pharohs und nochmals Del Pharohs. Die Methode wirkte. Die Vögel verschwanden so plötzlich, wie sie gekommen waren. Doch die Kur zeigte die von den Stadtvätern und -müttern Bodega Bays nicht vorausgesehen werden konnte...Töchter und Söhne der Stadt (und auch die restliche amerikanische Jugend) entdeckten den wilden kraftstrotzenden Rock 'n' Roll der Del Pharaohs.

So gab es gar wüste Tumulte um die noch im Silo lagernden Platten, die die plötzlich angestiegende Nachfrage natürlcich nicht befriedigen konnten. Uneigennützig bot sich darauf hin eine grosse Plattefirma an, sämtliche Del Pharohs/Novak Singles mit Originalcover nachzupressen. Dieselbe Firma lud die Bandauch zu der folgenden Europa Tournee ein. Im Verlauf der besagten Tournee kam es ja dann auch zum bereits legendären Gastspiel in Olten. Das aus bewilligungstechnischen Gründen als Kunstvernissage getarnte Konzert liess auch die heimische Presse nicht kalt. So berichtete man am 3. Januar 1967 wiefolgt:

Oltener Tagblatt:
ZWEI JUNGE OLTENER KUENSTLER MACHEN VON SICH REDEN

mrs. Die beiden hoffnungsvollen Oltner Jungkünstler T.E. und R.B. stellten am vergangenen Sylvester ihre Werke erstmals einer grösseren Oeffentlichkeit vor. Dabeistiess vor allem die, in gemeinsamer Arbeit zusammengebaute, Skulptur im Zentrum des Raumes auf grossen Interesse namentlich der jüngeren Kunstfreunde. Im späteren Verlauf des Abends spielte dann noch die Dreimann-Kapelle 'The Del Parao ' zum Tanze auf. Nach 22 Uhr sollen sich Dinge zugetragen haben, die man bisher nur aus höchst ver-verwerflichen amerikanischen Filmen kannte. Es bleibt zu hoffen, dass die für diese Entgleisungen verantwortlichen Leute (SP Gemeinderäte die kritiklos Bewilligungen erteilten) unbarmherzig zur Rechenschaft gezogen werden.

Solothurner AZ:
PROTESTSONGS IM OLTNER HAM - MER
s.p.Anlässlich einer Vernissage zweier gesellschaftskritischer Oltner Künstler (wir werden später noch ausführlich darüber berichten) spielte erstmals eine jener jungen amerikanischen Arbeiterbands in Olten. Gemeinhin bezeichnet man ihre Musik als 'Rock 'n' Roll, aber damit täte man den Del Pharaohs unrecht. Die Band setzt nämlich die Situation in ihrem vom kapitalistischen Diktat geprägten Heimatland in ergreifende Musik um. Wenn wundert's da, dass ihre Songs roh und barbarisch tönen. Sie singen u.a. von einem Joe, der sich aus Resignation und Verzweiflung in die Droge flüchtet. Oder es werden, wie im Stück 'Fail the Beat', die Foltermethoden in amerikanischen Gefängnissen an den Pranger gestelltAuf jeden Fall war da ein Konzert, stellt. jedem kritisch denkenden Oltener unter die Haut fuhr. Etwas, das in Olten schon lange fällig war.



Abgekämpft, müde aber vor allem glücklich kehrte man (und Frau) schliesslich in die Staaten zurück.Doch in Bodega Bay
hatte niemand auf die Del Pharohs gewartet. Teddys Frau (inzwischen weniger tüchtig) war mit einem als prüde verschrienen Filmregisseur durchgebrannt, die Jugend bereitete sich auf eine haarige Zukunft vor und die Band begann nun deutlich zu spühren, dass sie die finanzielle Seite ihres Erfolges sträflich vernachlässigt hatten Man hatte sich zwar mit Ruhm bekleckert, aber das grosse Geld hatten andere verdient. Der Bürgermeister von Bodega Bay zum Beispiel der dank seinem siegreichen Kampf gegen die Vögel eine lebenslange Pension einstrich. *Oder die* Plattenlabels, die zwar den Namen 'Novak' auf das Label der Platten druckten, aber keine Lizenzgebühren zahlten und alles Geld in die eigenen Tresore steckten.
Desillusioniert und verarmt trennten sich die original Del Pharohs im Frühjahr 68. L.X ging an die Uni, Norman wurde ein schlagkräftiger Holzfäller und Zuhälter undTeddy zog sich vergrämmt mit seiner schwangeren Freundin, einer Schweizerin übrigens, in seine alte Strandhütte zurück.

Nachbemerkung:

Es dauert schliesslich bis in die 80er Jahre bis man wieder auf dne Namen Novak merksam wird. Mark, in einer Strandhütte geborener Sohn von Teddy Novak, in die Schweiz zurückgekehrter Halbentdeckt eines lauen Herbstabends die Rock 'n' Roll Tradition seiner Familie. Inspiriert genug gründet er die Del Pharaohs und Novak Records neu versucht, seine eigenen Rockkarriere zu starten. Und obwohl es in Olten weder eine Vogelplage noch eine besonders rock 'n' roll bewusste Jugend gibt, schart sich schon bald eine besessene Gefolgschaft hinter den frischgebackenen Star.

Es folgen wüste bis sympathische Konzerte im Oltner 'Starclub' (dem Uebungsraum unter der Oltener Filiale des Lolzpop) in Aarau und Biel. Man feiert die Trends wie sie kommen. Sei es Psychedelic Pseicho Billy, oder gar ein Status Quo Revival. Mark Novak zieht durch die Lande einmal mit den legendären Fruitgum Liberation Service, einmal mit Quo Vadis oder schlicht mit den Del Pharohs. Der Erfolg bleibt ihm treu. Mit jedem Konzert wird seine Gefolgschaft grösser, seine Fans verrückter. ;dank seiner Ausstrahlung, seinem Charme und seinem Humor verzaubert er die Mädchenherzen und holt sich die Sympathien der Jungs. Es deutet alles darauf hin, dass die Geschichte der Del Pharaohs bald fortgesetzt wird...

Sam Urben

PLATTEN

Wenn du selbst schon klein und mittelmässig bist, musst du wenigstens deine Liebe gross aufblasen. Zwei Tage weinen und dann gelangweilt aufgeben zählt nicht. Hollywood-Dramatik zählt. Nur wahrhaft verkommene Menschen lassen die Gedanken nie die Gefühle verwirren. So gesehen läuft auf dem Schallplattenmarkt nicht gerade viel, aber die Zeiten, wo jeden Tag eine neue aufregende Single veröffentlicht wurde, sind eh schon lange vorbei. Mitunter kann man halt doch einige Früchtchen erblicken, die uns das Leben erleichtern helfen, um nicht einsam zu sein. Die Musik sagt: Du bist anders als die andern, gerade deswegen bist du allein. Und nur wir zwei sind Verbündete. Popmusik lindert unsere Schmerzen, sie umgarnt unsere Hoffnungen auf das Glück, das wir uns so oft wünschen, das wir aber nie bekommen werden. Liebe ist nicht ohne bitter.

Es gibt eine Reihe von Labels, die sich der Wiederveröffentlichung alter Platten widmen, diese sollte man aufmerksam beobachten, es hat nämlich einige ganz tolle Sachen dabei. Von EDSEL Records kenne ich drei Alben, die man eigentlich haben müsste: 'Gee-El-O-Are-I-Ay' von The Shadows of Knight, 'From The Blue Angel' von The Escorts und 'Autumn in San Franzisco' von The Beau Brummels. The Shadows of Knight hatten bekanntlich mit Van Morrisons 'Gloria' einen Hit, waren aber hauptsächlich von Muddy Waters, Howlin' Wolf, Jimmy Reed, Chuck Berry oder Bo Diddley beeinflusst. The Escorts kommen aus Liverpool, konnten besser spielen und schöner singen als die Beatles, hatten aber den falschen Manager und leider auch keinen kommerziellen Erfolg. 'From The Blue Angel' beinhaltet alle Singles und deren Rückseite von 'Dizzy Miss Lizzy' (April 1964) bis 'From Head To Toe' (November 1966). Die Musik schwankt zwischen Soul und Rhythm'n'Blues, natürlich mit dem bestbekannten Merseybeat-Sound.
The Beau Brummels spielten im Gegensatz zu den erstgenannten Bands fast ausschliesslich eigene Songs. Diese waren nur geringfügig vom britischen Sound der damaligen Zeit (1964) beeinflusst, vielmehr spürte man schon die amerikanische Folkmusic, wie sie später durch die Byrds bekannt geworden ist. Wer also gute, kurze Songs, schöne Melodien, eindrücklichen, mehrstimmigen Gesang und unprätentiöse Instrumentalarbeit liebt, kommt hier voll auf seine Rechnung.

Aus der Schweiz gleich drei Produktionen: 'Automaten/Neues China' von Mittageisen wird von FM zwar als die beste CH-Platte seit langer Zeit (unglaublich gut) gelobt, ich aber kann mich an dumpfem Synthie-Techno-Pop, der nicht mal eine halbwegs interessante Melodie zustande bringt, nicht erlaben. 'Sensitive Parts' von Die Hektier ist eine Mini-LP mit fünf akzeptablen Songs. Auf die Dauer nervt der heisere Gesang von Irène, auch eher langweilig ist der sattsam bekannte Depro-Rhythmus. Der Drang nach Originalität war augenscheinlich zu gross; es ist ja überhaupt undankbar New Wave zu spielen. Die Hektier können sich da knapp über Wasser halten. Elephant Château versuchten sogar mit dem Umschlag originell zu sein - der Kunstliebhaber erkennt den 'Schlafenden Knaben im Heu' von Albert Anker auf dem Cover ; aber 'Dreamings/Rendez-vous in Sky' ist doch eher etwas für Drogenfreaks. Der Gesang ist total dröge, der Bass lächerlich, das Saxophon harmlor, nur das Schlagzeug scheint klug gespielt zu sein. Die Stücke gehen viel zu lange, als dass man irgendwo Spannung finden könnte, zudem sind die kompositorischen Elemente äusserst vage: wie bereits gesagt, etwas für Drogenfreaks.

Singles sind seit jeher das geeignetste Medium, dem Käufer die Musik schmackhaft zu machen; unglückseligerweise sind die guten Singles in der Schweiz fast nicht erhältlich, aber das Glück ist einem sowieso nicht auf dem Schoss geboren, man soll sich schon etwas bemühen. 'Cold Light of Day/Wake Me' von Zeke Manyika, dem grandiosen Orange Juice Schlagzeuger, ist vorzüglicher Pop mit luftigen Reggae- und JuJu-Einflüssen, die man überall und jederzeit geniessen kann. Popiger Beat von The Nirvana Devils, einer fünfköpfigen jungen Band mit hübscher Sängerin, die auch noch gut singt ('Some Foreign Shore/Pure Fun'). Die limitierte Doppelsingle von Marc Almond reisst zwar niemanden vom Stuhl, ist aber sorgfältig produziert und 'Blond Boy' und 'Take My Heart' sind sogar ausgezeichnet. Auch hübsch ist die letztjährige Doppelsingle von Der Plan: 'Golden Cheapos'. Die Erfinder der Geri Reig Musik machen weiterhin spannende, lustige, ideenreiche Popmusik. Die bisher beste Single dieses Jahres stammt von der Gruppe Memphis. 'You Supply The Roses/Après Ski' hält die Tradition der Postcard-Singles weiter: Schönste Gitarrenakkorde, goldene Melodien, packende Kompositionen. The Woodentops sind auch bei uns nicht mehr unbekannt. Wie die beiden Vorgängersingles ist auch 'Well well well/Get It On' Byrds-beeinflusste Popmusik, zuweilen erinnern sie mich an The Jazz Butcher, der ja auch Folkelemente in seine Musik integriert.

Zu meinen Lieblingsbands gehören mittlerweile auch die australischen The Triffids. Die neue Maxisingle 'You Don't Miss Your Water' zeigt einmal mehr die ausserordentlichen Gesangsqualitäten von David McComb. Die Musik ist schwer einzuordnen, sie enthält die verschiedensten Elemente von Country über Soul und Beat bis zu Trash-Pop und Rockabilly. Ueberhaupt scheint das Merkmal der guten Bands dieser Tage zu sein, verschiedene Stile in ein Popkleid zu fassen und vermehrt auf saubere Instrumentierung und eingefuchsten Gesang zu achten.

Zuguterletzt sei noch die Single des Filmes 'Vision Quest' besprochen. Seite 1 Madonna mit 'Crazy For You', einer insgesamt betrachtet doch etwas flauen Nummer. Mainstream nennt man sowas. Seite 2 Sammy Hagar mit 'I'll Fall In Love Again', einer sattsam-langweiligen Hardrocknummer, die alle Klischees dieser Gattung benützt. Wenigstens kann Sammy einigermassen singen, sonst müsste man sich noch beim Tonabnehmer entschuldigen.

Nun zur Abteilung Langspielplatte. 'Fables Of The' der Gruppe R.E.M. wurde mit viel Vorschusslorbeeren bedacht, aber davon ist sowieso nichts zu halten. Für meinen Geschmack ähneln sich die kraftlosen Kompositionen zu sehr, als dass sie grosse Aufmerksamkeit erlangen könnten. Der durchwegs eintönige, dünne Gesang trägt auch nicht dazu bei, die Sache geschmackhafter zu machen. Dunstig, dröhnig, trockeneisig und blutarm-weggetreten sind die passenden Adjektive, na ja. Von Nick Cave And The Bad Seeds gibts die LP 'The Firstborn Is Dead', die zuerst schüchtern, dann doch irgendwie eindrücklich ihre Wirkung erzielt. Ich weiss nicht, ob es die sparsame Instrumentierung, die klare

Produktion oder der ekstatische Gesang Nick Caves ist, das die Platte so interessant macht, es ist sowieso unerheblich; selbst Bob Dylans Schunkelnummer 'Wanted Man' bekommt diesen Geruch nach Liebe und Tod, Schmerz und Religion, die ja auch vornehmlich Nicks Themen sind. Musikalisch liegt die Platte irgendwo zwischen Captain Beefheart, Gospel, Birthday Party und Blues. Die Popplatte stammt diesmal von Prefab Sprout. Wie schon das Vorgängeralbum überzeugt 'Steve McQueen' durch seine grossartigen, zierlich-kräftigen Songs von Paddy McAloon. An einigen Stellen scheint Thomas Dolby etwas überlaufen produziert zu haben, mir wäre Phil Thornally sympathischer gewesen, aber das ist nur ein Detail. 'Steve McQueen' ist ein überdurchschnittlicher Hörgenuss, wer's nicht glaubt, ist selber schuld.

Kleine Ueberraschung diesmal von der deutschen Band Familz 5, deren LP 'Resistance' glattweg eine tolle Scheibe ist. 12 einfache, klare Songs, effizient und gekonnt instrumentiert, dazu Peter Heins punkmässig gesungenen, substantiellen Texte plus - als einziger Minuspunkt ;- eine Version von Gloria, das ist schon was. Sehr hübsch die Bläserarrangements, obwohl bei den Dexys abgeguckt. Die charmantesten Hippies sind zurzeit Nikki Sudden und Dave Kusworth alias Jacobites. 'Robespierre's Velvet Basement' bringt uns wiederum romantische Stunden mit viel akkustischen Gitarren, Mundharmonikaintros, zweistimmigen, immer auf der Kippe zum Abgrund liegenden Gesang, nette, kurzweilige Songs voller Anmut und klassisch-verzerrte Trashrock-Gitarrenmelodien, alles auf insgesamt mindestens drei Akkorden (ohne je ennuyant zu sein).

Irreführend oder zumindest täuschend ist die dritte LP von The Prisoners 'The Last Fourfathers', man weiss nämlich nie von wo die ausgezeichneten Ideen, von denen es zuhauf hat, geklaut sind, ob von The Pretty Things, The Spencer Davies Group, von The Small Faces, The Who usw. usw. Trotzdem oder gerade deswegen bleiben The Prisoners eigenständig, sie haben sozusagen eine eigene Dynamik. Erstaunlich die selbstsicheren Phrasierungen bei Graham Days Gesang und die zurückhaltend-geniale Orgel, gespielt von James Taylor. Man kann jetzt definitiv die alten Punkscheiben dem Trödler bringen.

Ein verteufelt gutes Album haben wiederum The Laughing Clowns aus Australien zustande gebracht. Der Sound ist bei 'Ghosts of An Ideal Wife' noch bedrohlicher; nicht mehr so dominant ist Edmund Kueppers Rhythmusgitarre, es hat jetzt einige Bläserarrangements im bewährten, fanfarenmässigen Zirkusblues-Stil, angenehm unaufdringliche Pianoparts und wunderschön-jazzige Gitarrenmelodien. Nicht vergessen darf man das absolut göttliche Saxophon von der absolut göttlichen Louise Elliott. Albert Ayler hätte seine Freude an ihr gehabt.

Die Maxisingle von The Loft mit vier Stücken gehört zum Besten, was je im Bereich zwischen den TV Personalities und Orange Juice veröffentlicht wurde. Peter Astor ist ein grossartiger Songschreiber, der wunderbar melancholische Melodien liebt. Wahrscheinlich liebt er die Musik der Blue Orchids (wie ich übrigens auch). 'Up The Hill & Down The Slope' gehört leider zu den Platten, die nur wenige Käufer findet und erst in fünf Jahren entdeckt wird; bis dann wünsche ich mir noch einige tolle Loft-LPs.

Zuguterletzt noch eine LP aus den USA. Crawling Walls ist eine jener Bands, die ihre Wurzeln in den Spätsechziger Jahren des Acid Punk sehen. 'Inner Limits' ist ein durchaus gelungenes Debutalbum mit kurzen, einprägsamen Songs, schlicht produziert hier und dort eine gute Idee geklaut so ist's recht. Es hat sogar - das ist halt typisch amerikanisch - richtige Gitarrensoli. Mehrstimmiger Gesang ist heutzutage schon fast unentbehrlich, das haben auch Crawling Walls entdeckt (wahrscheinlich bei den Bongos).

Ihr seht also, es hat genug Platten, womit man sein Portemonnaie belasten könnte. Wer sich noch nicht entscheiden konnte, wird sich wohl nie entscheiden können. Das Leben ist zu ernst, als dass wir es auf die leichte Schulter nehmen könnten, aber die Popmusik gibt uns den Glauben an eine bessere Zukunft. Und wo die Zukunft ist, kann auch das Leben nicht weit sein, wie einst Goethe sagte. Wie recht er doch hatte!

Zusätzlich muss ich noch einige Platten erwähnen, die mir freundlicherweise auch noch zugesandt wurden. Als erstes wäre da die neue LP der zürcher Gruppe 'Unknownmix' 'Loop', die ein typisches Beispiel konzeptionellen Ueberflusses ist. Was sich auf der Bühne als durchaus substantiell erweist, entpuppt sich auf der Platte als lauwarme Plattitüde. Gerade der oft gelobte Gesang Magda Vogels wirkt durch seine opernhafte Intonation nervend. Ihre Stimme ist sowieso zu kraftlos, was besonders beim Stück 'Soul' augenfällig wird. Da wird - im Duett mit Dieter Meier - extrem aufdringlich sexy ein typischer Smalltalk vorgetragen, nichtssagend und platt. Mir scheint auch, dass das Konzept, auf einer kaum strukturierten und deshalb spannungslosen Grundlage verschiedenste Töne, untermalt von einer plumpen Rhythmusstruktur, abwechseln zum lautmalerischen Gesang einzusetzen, zu stark schon strapaziert wurde, um noch irgendwelche interessante Töne herauszuhören.

Von Anna Domino gibts die Single 'Rhythm/Target', die mich auf Anhieb nicht richtig überzeugen kann. Die Stimme ist zu durchschnittlich und die Melodie ist nicht zwingend, die Instrumentierung (Electro-Popjazz!) zu blass und schwerfällig; es gibt noch viel zu tun. Auf ECM erschien unlängst die Works-Serie, die die Arbeit von zehn Musikern dokumentiert, als da wären Keith Jarret, Egberto Gismonti, Gary Burton, Jack deJohnette, Pat Metheney, Chick Corea, Jan Garbarek, Eberhard Weber, Terje Rypdal und Ralph Towner. Diese Musik, der ECM-Stil ist ja landauf landab bekannt, kann zwar niemanden aufregen, aber in gewissen Mussestunden kann man sich das durchaus zu Gemüte führen.

Der Höhepunkt der schweizer Popmusik liefern natürlich die annachahmlichen Matterhorn Project. Ich habe noch nie so einen Mist gehört wie das Debutalbum von Stella Space und P.J. Wassermann, wirklich. Aber das wisst ihr sicher selber auch.

MARTIN SCHORI

Bob Fischer hat ganz recht...

VON MICHAEL TESCH

Bob Fischer hat ganz recht: Die Kassette hat ihre eigene Sprache, die sich von der des Vinyls völlig unterscheidet. Insofern gelten für den Gebrauch und die Beurteilung von Audiotätigkeiten auf Kassette auch gänzlich andere Kriterien. Kassetten hört man nicht, um Musik zu hören, sondern um sich anzukicken, aus der Haut zu fahren - am besten lässt Du zwei, drei Tapes gleichzeitig laufen.... Es ist klar, logisch und auf der Hand liegend, dass die Schallplatte schon durch den Aufwand, der zu ihrer Herstellung und Verbreitung getrieben werden muss, ein DOMESTIZIERTES MEDIUM bleibt, das zwangsläufig auch den Geist seines Konsumenten dergestalt unter Einfluss nimmt. Daher der immer grösser werdende Anteil sog. SAMMLER unter den Vinylkäufern. Kassetten kann man hingegen nicht sammeln ; dazu sind sie dann doch zu unpraktisch, verlieren sich ab einer bestimmten Anzahl in der Tiefe des Raumes. Ein Sameln ist auch garnicht notwendig, da sich beim afficionaden Aktivisten die Tapes täglich im Postfach häufen, so dass für die akkustische Möblierung der Höhle immer gesorgt ist.

Nun, da seit über drei Wochen mein Doppelkassettengerät bei Interdiscount in der Reparatur ist – Vorsicht, die haben immer so lang! Informiert euch bei jedem Kauf eines technischen Gerätes über die Möglichkeiten und Fristen einer Reparatur, die zwangsläufig mal notwendig wird, und dann nerven die gesparten 70 Franken über die Massen – eben, die Möglichkeit, zwei, drei K7 auf's mal abzuspielen, ist mir momentan verwehrt - wohl deshalb halte ich mich in letzter Zeit an die Produkte der ungezähmten Home-Taper vom Schlage eines TOM DJILL (Soul on Rice Production, 1907 18th Ave., SanFrancisco CA 94116 USA), ein Freund des Free-Saxophonisten WALLY SHOUP, der mir sein Tape 'Cook Slowly Not To Burn Cheese' geschickt hat. Es enthält 'music recorded between 1979 & 1984', eine grosse Bandbreite von Weite rückt die Boxen auseinander ; ein endloses semigequältes Trompetensolo, ca. morgens um 4.00 Uhr aufgenommen, wohl, manipulierte Politikerstimmen (manchmal etwas plumpe Wortwiederholungen), Trash-Funk mit einer Rockband, Radiogedudel, durch das selbstgebastelte 'Serge Modular Music System' modulierte Geräusche/Stimmen - trotz zeitweiliger Längen in den Stimmspielen eine Fundgrube für weitoffene Geister. Leider wird solche Musik aber immer noch - ist das symptomatisch oder unterstelle ich das nun ohne Gerechtigkeit (aber: 'Popkultur ist ungerecht' M. Schori, & 'In Liebe und Krieg gibt's keine Freundschaft' J. Tex) - weit häufiger selber gemacht & aufgenommen als auch abgespielt.... also, auch grad die Home-Recorder hören sich wohl eher selten die Produkte ihrer Kollegen an. Indizien, die ich hier garnicht auf den Tisch legen will, weisen etwa daraufhin, dass VENDRAME (Albisstr. 68, 8134 Adliswil) sich wenig um die Szene kümmert, in der seine Musik wurzelt... sei dem allerhand, er hat jedenfalls ein erstaunliches Produkt vorgelegt, das auf eine Schweizer Tape-Szene hoffen lässt. Er drechselt aus Umweltgeräuschen, laschen Saiteninstrumenten, einer weit nach hinten gemixten Stimme die unaufdringlichste 'industrial music', die ich bisher gehört habe. Merke: Industrial ist nicht, wenn die Pressluftthämmer dröhnen - solche hat's zwar auf seinem Tape auch, und nicht zu knapp. 'Industrial' leitet sich, klar, aus der Industriegesellschaft her, und die ist heute weniger durch Lärm denn durch einen generellen Ueberschlag der Zeichen in eine scheinbar selbst wirksame Realität zur Kenntnis zu nehmen. Bestens thematisiert wird dies biespielsweise durch LT. MURNAU (Vittore Baroni, ViaRaffaelli2, I-55042 Forte Dei Marmi), auf dessen Kassette 'Meet Lieutenant Murnau' (erschienen bei VEC Audio Exchange, P.O.Box 1051, NL-6201 BB Maastricht) 60 Minuten durch allerhand Manipulationen erweiterte Beatles- und Residents-Platten zusammengemixt werden.

'Lt. Murnau wurde als Audio–Projekt anfangs 1980 mit der Produktion von Flugblättern, Badges und andern Gegenständen begonnen ; dergestalt wurde eine nicht-existierende 'Kult'-Gruppe geschaffen. Ein fotokopiertes Magazin und eine Performance einer Murnau-maskierten Figur im September 1980 vergrösserten noch die Verwirrung. Diese K7 wurde gemacht, um die Nachfrage nach immer noch nicht existierender Original-Murnau-Musik zu befriedigen. Absichtlich wurde sie nur mit billigem Material aufgenommen. Die 'Murnau-Behandlung' kann einfach zu Hause durchgeführt werden: Sie zielt auf die Zerschlagung illusionärer Mythen von Rockstandards und Startum. Alle Titel dieser K7 wurden durch 'alternatives' Abspielen von Beatles- und Reidents-Platten aufgenommen' ; soweit die Liner-Notes von Baroni, einer der grössten Kult-Figuren der internationalen Audio-Szene....

Eine kleine Kult-Figur der Kassettenszene ist der Engländer MARTIN NEWELL von den CLEANERS FROM VENUS. Deren letzte K7 'Under Wartime Conditions' ist ja jetzt bei einem kleinen deutschen Label als LP erschienen - die K7 ist trotzdem nachwievor erhältlich. Zeigt sich wieder einmal mehr, die Schallplatte ist etwas für die Bequemen, Schlechtinformierten.... Nun sind auch die ersten Tapes von Newell endlich aufgetaucht und in der Schweiz erhältlich (über Calypso Now, Fach 12, 2500 Biel 3). Es handelt sich um typische Vorstufen zu den bereits bekannten Tapes - 'Blow Away Your Troubles' war das erste Cleaners-Tape überhaupt, noch Mono, jedoch bereits schon im Play-back-Verfahren auf einem dampfgetriebenem Spulengerät aufgenommen. Etliche der Songs wurden später aufwendiger nochmals aufgenommen ; 'Blue Wave', 'Marilyn On A Train', 'Wivenhoe Bells'. 16 Songs sind jedoch noch unerhört und zeigen die Cleaners schon da von ihrer melodiösesten Seite - wunderbarste Pop-Perlen scheint Newell einfach so aus der Schublade ziehen zu können. Manchem werden diese Frühversionen noch besser zusagen, ist hier doch noch keine Schlagzeugmaschine zugange, die Später oft zur Verdoppelung von Lol Elliotts Schlagkraft eingesetzt wurde - oder später, um den nach Bath Verzogenen zu ersetzen.... 'Secret Dreams Of A Kitchen Porter' enthält die Demos von Newells 'Stray Trolleys', die noch einen Hang zum Bombast aufweisen - doch dieser Eindruck kann auch den ungewohnten Studio-Aufnahmen zuzuschreiben sein... Auf der zweiten Seite dann eine lange Instrumental-Komposition Newells und 'She Loves You - A Tribute To The Beatles' - vorgängig bereits in einer sehr limitierten Auflage als Kassetten-Single hier erhältlich....

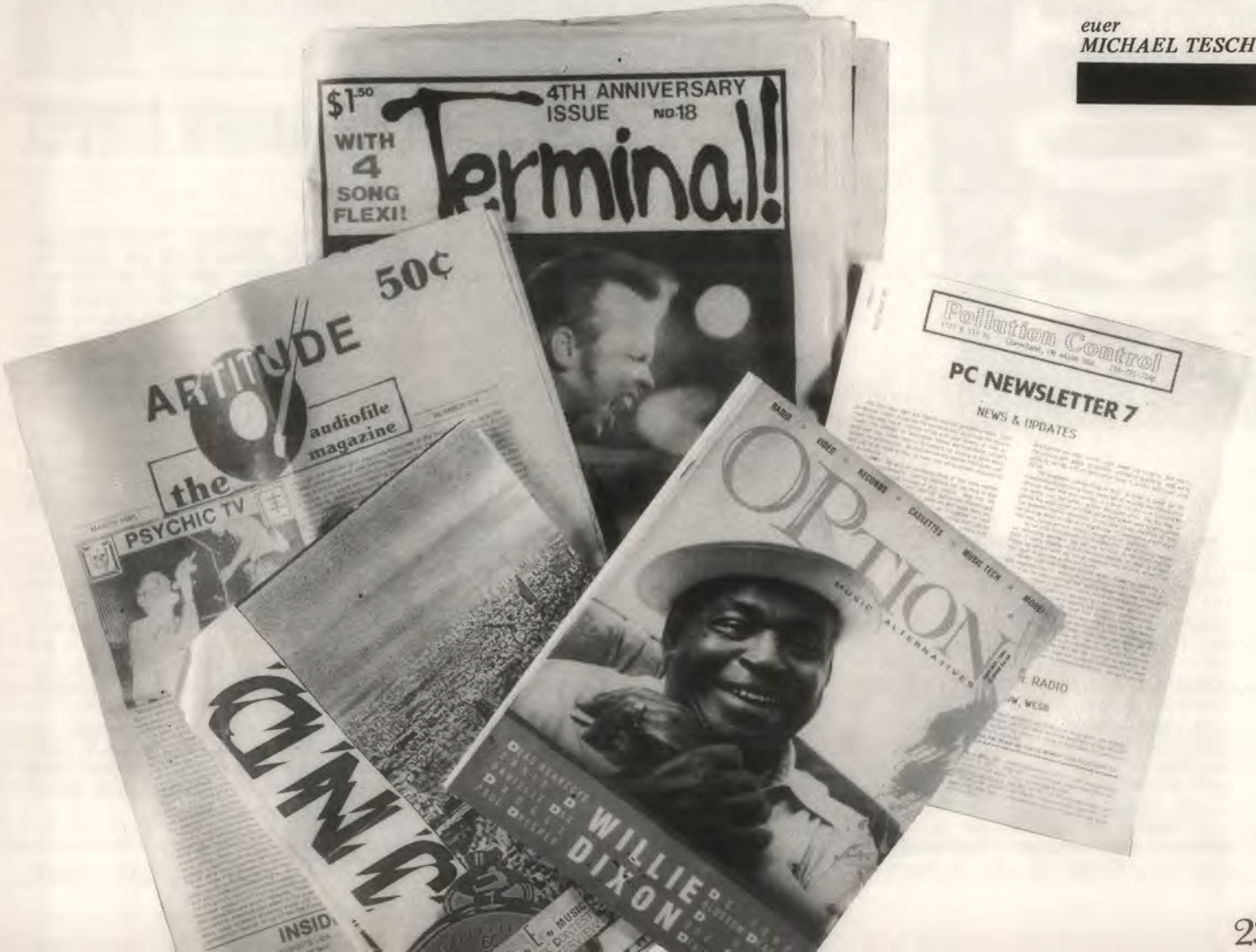
Pop-Stars-die-auf-einer-Kassette-anfangen, erkennt man sofort, wie Bob Fischer einmal mehr richtig schreibt (im Calypso-Now-Katazin 2/85) ; die sind uns zwar ungeheuer, aber erwähnt sollen sie doch werden: THE BUSINESS haben genau den richtigen Namen gewählt (Bob Amico, 144-35 37th Ave, Flushing NY 11354 USA) - dröger Synthie-New-Wave mit inhärenter Melodie; wir nehmen die zwei Songs 'On The Darker Side' und 'Separate Avenue' nicht sehr gehalten zur Kenntnis - Industrie-Futter. Das gleiche Schicksal erleiden THE RHYTHM BANDITS (Tom Gould, Box 419, Hunt., NZ 11743 USA), deren zwei Songs 'Heart To Beat' und 'The Edge of The World' durch ein wahnsinnig supertolles Gato-Barbieri-mässiges Tenorsax aufgemöbelt werden. Nur: Der Saxofonist ist bloss ein angeheuerter Studio-Cat, die Band sieht schlecht aus (26jährige verfettete Bankangestellten-Typen mit Lederschlipsen Igitt), und selbstredend verfügen die Leute weder über Ideen noch Ideologie.

Eine stimmungsvolle Persiflage auf den Synthie-Pop bringt MACROMASSA (LMD, Apartado 9397, 08000 Barcelona-Spanien) auf der K7 'El regreso a las botellas de pap nodulas' - der Synthie nudelt und leiert, Serge Gainsbourg haucht etwas von 'Los Bais', dazwischen blökt verhalten eine Klarinette - eine vielschichtige K7 mit 16 absolut eigenständigen Songs, die ich mir immer wieder anöre – ein heisser Typ!

Unverdientermassen immer noch als Geheimtip gehandelt werden YEARS ON EARTH mit ihrer 3. K7 'Worlds Apart' (Calypso Now). Das englische Duo baut sich seine Instrumente (Synthies, Effekte) meist selber und arbeitet mit Depro-Riffs und -Gesang in mittleren und langsamen Tempi sowie Umweltgeräuschen - ein Tape, das weitherum gefallen müsste. Ebenfalls leicht zugänglich dürfte FRANK KOGAN's 'Star Vomit Coffee Shop' sein (Kogan, 223 Mott St. Nr. 15, New York NY 10012 USA), da es sich durchaus im bekannten Rock-Idiom bewegt. Kogan wuchs auf mit der Musik der Monkees, Beatles, Troggs, Easy Beats, Electric Prunes, Sam The Sham etc. Später in New York versuchte er sich an einer Verschmelzung der Intensität der Velvet Underground mit der soliden Basis von Blues und Funk. Dies in den Gruppen 'The Pillowmakers' und 'Red Dark Sweet' (mit dem Drummer Rick Brown, später bei 'V–Effect'). Das Tape enthält Kogans Songs, von den verschiedenen Bands unter verschiedensten Umständen aufgenommen, meist live oder im Uebungsraum. Schon im Auftakt, vier Solo mit Slide-Guitar, Bass oder simpler akkustischer Gitarre eingespielten Songs, zeigen sich die festen Wurzeln Kogans im Folk Blues, die dann auch in den Gruppenaufnahmen durchscheinen und zu einer Art 'Punk-Blues' sich vermengen - faszinös.

Diese Hinweise auf Tapes werden natürlich nicht nur als Selbstzweck, um mich da als Oberguru zu installieren, geschrieben - das auch, aber ich hätt's ja weissGottnichtmehr nötig.... Vielmehr soll euch das erlauben, mal selber zur Feder zu greifen und die eine oder andere K7 zu bestellen. Es macht nämlich generell vielmehr Spass, sich sein Musikprogramm aufgrund solcher Hinweise selber zusammenzustellen, als auf das Sensorium, die Liebe oder die Selbstlosigkeit einheimischer Vertriebe abzustellen. Klar, erschöpfend kann hier nicht hingewiesen werden. Nehmt einfach mal den Faden in irgendeiner Ecke auf, und schon seid ihr selbst drin.... übrigens informieren zahllose Heftli weltweit über diese unter Ausschluss einer drögen Oeffentlichkeit verbreiteten Musik. 'ARTITUDE' (artitude/audiofile, 209-25 18th Ave., Bayside NY 11360 USA), ein 12-seitiges Blättchen auf Zeitungspapier, brachte letztens beispielsweise ein langes John-Zorn-Interview, Artikel über 'f/i', 'Gerechtigkeitsliga', Psychic TV, Tape-Kritiken, 'Hunting Lodge', Sonic Youth ; wirklich, sehr kompetent und informativ. Eine Ueberraschung für mich war 'JND' (Box 470, Van Nuys, CA 91408 USA), dessen erste Nummer einen kritischen Bericht über die 'Industrial'-Band Whitehouse, einen geschichtlichen Abriss zur Entwicklung der elektronischen Musik und ein Interview mit den Nightcrawlers, - die ihre erste LP auf dem eigenen Label veröffentlichten, über Tricks und Finessen des Business.....enthielt. Jeder Artikel wichtig, weiterführend, informativ. 'POLLUTION CONTROL' (1725 E115 St., Cleveland OH 44106 USA) ist ein Newsletter, wie es korrekt untertitelt ist, und vorallem für selbständige Musiker gedacht - News aus dem Bereich der unabhängigen Radiostationen, Hinweise auf Zeitschriften, Platten und Tapes. In die gleiche Richtung gehen 'OPTION' (P.O.Box 491034, Los Angeles CA 90049 USA) und 'SOUND CHOICE' (P.O.Box 1251, Ojai CA 93023 USA), die nach dem bekannten Muster OF funktionieren ; haufenweise Platten- und Tapeshinweise, hunderte pro Nummer, kommentierte Listen von Zeitschriften und Raiostationen, Kommunikation und Information für Musiker und 'Publikum' - dazu Artikel zu Themen aus dem ganzen Spektrum des 'Independent'-Bereiches - unabdingbar, aber mit 24 $ jährlich fast schon eine Investition.... Nicht ganz so kompetent und zielsicher ist 'TERMINAL', (P.O. Box 2165, Philadelphia PA 19103 USA) - die dicke Zeitung enthält aber doch informative Artikel über Glen Branca, J.G. Ballard, Blasters, Henry Rollins ; aber auch Geschwärm über U2.... ganz witzig ist 'TWO BY ART' (Thomas Wieland, Kurt--Schumacher-Str. 74, D-89 Augsburg), das mit K7 kommt und sich als Ableger der englischen 'Direct-Hits'-'TV-Personalities'-Szene versteht und die entsprechenden deutschen Bands aufstöbert, die dann vor allem auf der K7 zum Zuge kommen - echt obskur, aber ziemlich lebendig. 'BIERFRONT' - 'Alles was Trinkern Spass macht' (Grumbach, Soerser Weg, D-51 Aachen od. Calypso Now) ist bei weitem nicht so blöd, wie der Titel vermuten lässt. Heino vom Berliner 'Scheissladen' findet's sogar eine der besten Musikzeitschriften der BRD - kann man völlig zustimmen. Alles was in der Independent-Rock-Szene Gewicht hat kommt hier mal kürzer oder länger, aber immer gut zur Geltung....muss man lesen.. und ich verschwinde jetzt mal mit Walkman Richtung Schwimmbad..... Tapes für die nächste Nummer bitte an die Redaktionsadresse, ja nicht mehr ans SPEX, bittschön!

euer
MICHAEL TESCH



KONZERTE

IMAGINARY FRUITGUM LIBERATION SERVICE

"Ja, ich gehe ja manchmal auch wegen der Musik an ein Konzert", wollte ich dem misstrauischen Kerl von der Würstchenbude gerade weismachen. Aber in diesem Moment fingen drinnen die IFLS an zu spielen. Ich stürzte mich ins Zelt, teilte die Fluten und stand ganz vorne. Schaute zurück und erblickte einen langhaarigen, nicht ganz jungen Mann, der eine annähernd verklärte Miene aufsetzte, als die Band 'Light Mz Fire' anstimmte. Endlich nach Jahren grässlicher Feidnschaft haben sich alle unter einem gemeinsamen Nenner gefunden. Und verfiel sogleich in ein imaginäres virtuoses Gitarrenspiel - ich kann übrigens nicht Gitarre spielen - in eines von denen, die nur für den Spieler selbst nicht lächerlich aussehen. "In guten Filmen möchte ich am liebsten in den Film springen ; oder ganz weit weg sein. Wenn die Hex aus'm Knusperhäuschen kommt... Nun, lassen wir das und wozu drängte es mich im Konzert? Auf die Bühne springen? Oder sind wir in einer Zeit des Rückzugs, der Besinnung, der Verinnerlichung? Müssen wieder Drogen her? Die Indizien häufen sich (ich persönlich habe freilich noch nie Drogen genommen). Und ich will rauf auf die Bühne, und ein Weg dorthin geht so: Nicht mein Weg übrigens, also manchmal habes es Jungs, die von einem romantischen Genieverständnis vereinnahmt sind und die in Zeiten grosser Stürme tief in ihre Seele vordringen und als, wie sie meinen, letzte Ehrlichkeit zu sich sagen: Bin ich nicht doch ein.... diese Jungs aus Gutem Hause, von denen es mehr als genug gibt, eben diese Jungs brechen manchmal aus ihrem 'Mief' wie sie es nennen aus. Sie haben es satt, ihre Gefühle auf 2,7 x 3 m gemietetem Boden zu verschwenden. Sie gehen an Orte wie jenem in Aarau und nicht nur, dass sie dann alle dort sind, nein, sie sind alle eins. Und sie wollen nicht im 5 Min. MacDonaldsHimmel sein, aber so anders sieht ihrer auch nicht aus. Greift nach den Geigen im Himmel und einer wird immer da sein, der euch die Geigen verkaufen will..... Nun, das wäre das Ende dieser zweifelhaften Gedankenreihe. Lassen wir das. Kehren wir zurück nach Aarau. Jungs aus Gutem Hause, ob nun einsam oder nicht, können an Sonntagabenden nicht tanzen, und in verregneten Zirkuszelten schon garnicht. Und wenn, sagen wir mal das alte Schwein Sinatra dort gewesen wäre, wäre über alle, na viele, der ganz billige Weltschmerz hereingebrochen... Aber lassen wir das. Und sowieso waren ja die IFLS dort und gaben Jungs aus Gutem Hause, was sie an Samstagabenden gerne gehabt hätten. Hits! Hits! Hits!Wie das mit Songs, wie 'Runaway', 'My Generation', 'House of the Rising Sun' so ist: es kann garnichts schief gehen. Man wird gefallen. Und welcher kleine Mann pfeift nicht auf die Moral, wenn er die Chance hat, zu gefallen? Ja, Mark war in Form, grosse Klasse, machte es den Leuten eicht, wenn schon nicht zu tanzen, so doch zu vergessen. Es ist ja wie beim Fussballfan, der zugleich noch POCH Wähler ist: Er ergötzt sich, nein, er geniesst, von dem, "ausnahmsweise" eingeschalteten Kasten, eine 5)MeterPass vom güldenen Fuss Platinis zu Tigana, der hebt den Ball weiter zu.... Halt! Stop! In The Name Of Love. Also, und nach dem Spiel hat er das schlechte Gewissen, weil er gerade im 'Spiegel' einen äusserst kritischen Artikel über den Zusammenhang Gesellschaft-Sport-Gewalt gelesen hat. Oder wie bei Mädchen: Mann sieht ein Mädchen mit einem Knie gar anmutig: Schüchtern schielt oder gar unverfroren gafft man hin. Kann's gar nicht lassen und später habe ich dann das schlechte... Ha! Denkste! Aber lassen wir das. Kann das Schöne billig sein? Wer weiss es? Bestimmt kein Leser dieses Heftes. Wer masst sich an zu wissen? Aber wie schön kann doch das Billige sein!

Und die Faxen von Mark sind wie eine Notlüge. Er gibt vor, sich über die Sache lustig zu machen; somit trübt er wenigstens keinem den Spass.

Vergnügt fuhr ich durch das verregnete Mittelland nach Hause, 10 km vor Biel stand eine - hässliche - Hure am Strassenrand. Aber das ist hierzulande dann doch die Ausnahme. Genauso selten, wie Jungs aus schweizerischen Kleinstädten, die genau wissen, was sie gerade noch so tun können. Ich summte hoffnungslos falsch "I Want Candy". Ich bekam an diesem Tag. Am Montag morgen dann wieder schweren Mutes zur Arbeit - mit dem Zug -. Das würde doch nun genau passen - Aber lassen wir das.

MICHAEL A. DUST LIVE IN AARAU

Schaffhausen meldet:

Schlecht! Die Toten Hosen

Im Grunde war es abzusehen, dass unsere alten Helden eine derart lange Tour nicht schadlos überstehen würden. Aber wir sehnsüchtigen jungen Menschen lassen uns ja gerne das Herz brechen, jeder ein kleiner Masochist und die eigene Gefühligkeit gibt ja nicht umsonst so wundersam warm. So mietete also der Schaffhauser Punkrockclub einen Kleinbus, packte selbigen mit fünfzehn Leuten voll und fuhr als Fussballmannschaft getarnt über die Grenze nach Villingen (der Trick klappte übrigens, man staunt - prima). Vor dem Konzertsaal die üblichen Spielchen mit Skins, Bullen, und anderen Hampelmännern. Einmal mehr auch frappant, dass Punkrock heutzutage - für ein echtes Revival ist es noch zu früh - ein Ausbund ekligstem Konservativismus ist. Aber das ist schon zu oft eingesehen, als dass das Herz noch bluten würde. Jedenfalls war ich saufroh, nicht das Damned T-Shirt angezogen zu haben, sondern mit einem Surfhemd getarnt mich unter die bunte Menge zu mischen. Mindestens als zweites Aergernis stellte sich die vergessene Pressefreikarte heraus und auch die Vorgruppe vermochte die Stimmung keineswegs zu heben. Den Namen der Band habe ich leider nicht memoriert - es ging irgendwie um etwas Unapetitliches, was sinnigerweise wunderbar zur Erscheinung der Band und im besonderen zum Sänger passte. Ihre Musik kann man als ordentliche Rockmusik bezeichnen, aber wen interessiert denn schon Rockmusik und dann noch orentliche. Heino danach war gut, aber man kennt das mittlerweilen. Wieso mal nicht neue Bänder präparieren? Dann die Hosen. Das Publikum reagierte anfänglich im etwa drittel-

gefüllten Saal so, wie man es sich an derartigen Veranstaltungen gewohnt ist, wildes Hüpfen, Herumspringen, Spucken etc. Bald aber flaute die Sache ab, lediglich bei 'Liebesspieler' kam noch einmal echte Stimmung auf. Der Sound war, wie man es sich von denHosen leider schon fast gewohnt ist, saumies, nur der eingefleischte Fan konnte die Songs einigermassen wiedererkennen, von den neuen Liedern war ausser Lärm schlichtwegs nichts zu hören. Man merkte ihnen die lange Tour an, sie spielten nicht, sondern sie spulten ihr Programm runter, lieblos und schludderig. Wo blieben die Chöre, die Melodien, wo die ach so geniale Gitarrenarbeit? Der Charme, die Verschmitztheit, die Freude, der Witz, alles einfach zugematscht. WO BLIEB DER POP? Man munkelt auch, dass bei den Hosen Drogen (!) im Spiel sein sollen; da wundert uns passionierte Milchtrinker natürlich nichts mehr. Noch sind die Hosen aber nicht verloren, denn wenn sie sich zu einer geistigen und körperlichen Reinigung durchringen kön- nen, ist ihnen nach wie vor alles zuzutrauen. Auch die neue MiniLp bringt manche Leckerei. Dennoch kaufte ich mir am darauffolgenden Tag trotzig eine Platte von James Brown...

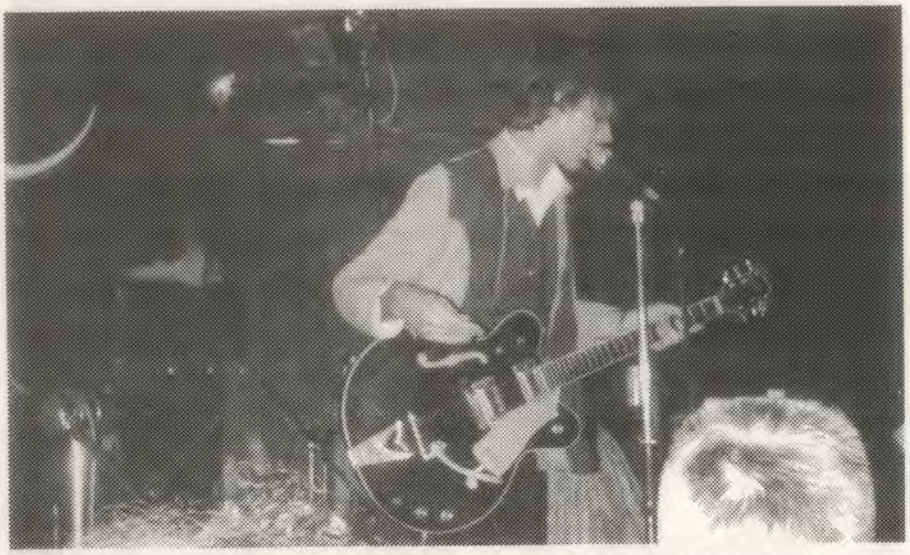
Gut! Die Mimmis

Für einmal waren wir schneller als Biel (der Rest der Schweiz pennt eh), denn zum Auftakt ihrer Sommertour spielten die Mimmis aus Bremen am alljährlichen POCH-Fest (!) in Schaffhausen (fragt nicht, wer das gemischelt hat). Die Ausgangslage verhiess einiges, labberte doch schon den ganzen Nachmittag über der bekannte Szenenfilz auf dem Festgelände herum und hatte bereits zwei typische Vertreter der Schweizer Rockszene zu ertragen: Da half auch Falkenbier nicht viel. Mit fulminantem Start legten die sechs Bremer dann nach acht Uhr los und zwangen bald auch das Publikum oder doch wenigstens einen Teil davon von den Festbänken (Marke Schützenfest) vor die B Bühne. Ihr Primitivrock knallte aber gut durch und die eifrigen Tänzer wirbelten buchstäblich - wie es sich auf dem Land gehört- meterhoch Staub auf. Göttlich die headbangenden Heavymetaller vor der Bühne, friedlich vereint ergab man sich in Frieden, Freude, Eierkuchen. DieMackerposen der Mädels waren aber auch zu charmant und Fabsi als genialer Entertainer wirkte in keinem Moment schal oder abgeschmackt. Recht eigentlich erlaubte es erst die den Mimmis eigenen Art der Bühnenpräsenz und ihre Ausstrahlung, dass ihre einfache Musik frei von Peinlichkeit bleibt und sich die Freude und der Spass der Musiker auf das Publikum übertragen kann. Zugegeben sind sie das, was man als sehr deutsch bezeichnen möchte, aber wem das nicht passt, soll frohen Mutes auf die nächste Platte der Chelsea hoffen. Sehr skurril auch immer die Zwischeninformationen des POCH-Ansagers während des Sets, etwa, dass die Bratwürste ausgegangen wären oder dass das Klo überliefe. Wir wälzten uns jedenfalls vor lachen. Prima zu den Mimmis passte auch ihr Fan-Artikel Stand neben der Bühne, wo wir Schaffhauser, artig wie wir sind, uns auch eifrig mit Wimpeln, Schals und T-Shirts eindeckten.

A propos Mädchenband...nach dem Gig zeigte uns dann noch Petz, von welchem Vorteil es sein kann, wenn man ein flauschiges Pelzli am rechten Handgelenk und ein neckischens Hütli trägt, aber das ist wieder eine andere ((lange) Geschichte und ich war eh einmal mehr eifersüchtig....

Euer Stephan E. Ramming

Triffids: Mitbringsel aus London



Es war Dreiviertel Neun, die Sonne hatte also den Horizont noch nicht verlassen, als wir das 'Herne Hill', ein im Londoner Krawall-Stadtteil Brixton gelegener Pub, betraten. Zu spät, als dass es mehr als zu einzelnen Klängen der Vorband reichte. Natürlich ein böser Lapsus, der glücklicherweise das Auge verfehlte, hatten doch am Vorabend die als Hauptgruppe angesagten TV Personalities nicht NACH den Vorbands, sondern VOR den Nachbands dem Abend den Höhepunkt versetzt. Offenbar schien sich eine nur kurze Umbaupause anzubahnen, Grund genug, mich rechtzeitig auf der Linksaussen-Position aufzustellen, Hände und Arme vorteilhafterweise auf einen Sims gestützt: Endlich einmal ein Konzert ohne die lästigen Wohin-mit-den Armen Aergernissen, das war ein vielversprechender Beginn.

Obzwar die Triffids in England als eigentlich neue Band gehandelt werden (hier im Ländle erst recht), gibt es sie inetwa schon gleich lange wie die ebenfalls legendären Deep Freeze Mice, nämlich seit 1978. Von ihnen sind in einschläggigen Plattenläden 2 LP's, 'Treeless Plain', 'Raining Pleasure', sowie eine twelfintsch, ' 'Field of Glass', zu kaufen.

Dass sie ursprünglicherweise aus Perth, eine selbst für australische Verhältnisse völlig abgeschiedene Stadt, stammen, möchte ich dem noch unwissenden Leser nicht vorenthalten, zumal sich die angesprochene Isoliertheit in ihrer Musik stark bemerkbar macht.

Ihren Gig eröffneten die Triffids mit 'Monkey om my back', ein äusserst prädestinierter Song, um die Korrelation zwischen schwermütigen, melancholischen, ja fast qualvollen Momenten und eher heiterem, fröhlichem Stücken aufzuzeigen. Aehnliches gilt auch für 'Rosevel', das mittles extraordinärer Lyrik, also Hoffnungslosigkeit und Depression, angereichert mit Bildern über Tod und bitterem Versagen, herausragt, ohne jedoch der Audienz eine Metaphorische Fröhlichkeit zu verwehren. David Mc Comb, der Lead-Sänger/Gitarrero, hat ebenfalls eine nicht unbedingt unzweideutige Ausstrahlung. Einerseits scheu, teilweise verlegen ins Publikum dreinguckend, andererseits besitzt er eine ungeheuer intensive, ja geradezu phänomenale (ein aus des Fussballreporters' Sprachsatz entlehntes Wort) Stimmeskraft. Des Konzertgängers Vergnügen ist es, dies einmal zu bemerken, aber vor allem auszukosten und hemmungsohne zu geniessen. Das Stichwort ist gefallen: das Publikum. Jenes, dessen Aussehen eher auf eine musikalische Hard-Rock Präferenz schliessen liess, ging begeisterungsvoll mit und gab oftmals vollen Handapplaus. Na ja, manchmal ist auch dem Alkoholüberkonsum etwas Positives abzubringen , aber ich will da nicht abdriften.

Es gienge sicher zuweit zu behaupten, Mc Comb beschriebe nur eine australische Welt (dafür sind die Triffids schon allzulange profesionelle Weltenreiser), aber die Texte und auch die Musik geben zweifelsohne des öftern Assoziationen zu Visionen von Trockenheit, einsamen Strassen, out-of-the-way Orten; und seien wir ehrlich, wer hätte da nicht depressive Gefühle....?

'I once told someone I trulz loved them
They laughed at me and they spat in my face,
But I woke up to a brandnew morning:
I destroyed compassion without a trace.'
('Branded')

Obwohl sie gleichentags von Belgien angereist kamen, spielten sie ein langes, üppiges Set, das viele Stücke der vorstehend erwähnten Platten enthielt, jedoch auch Sachen, die mir unbekannt waren, gaben sie zum Besten. Die Live-Arrangements waren mehr oder weniger getreu denjenigen der Alben, ohne dass jedoch das 'Salz in der Brühe' (das bei guten Live-Gigs beigemischt ist) fehlte. Unweigerlicherweise waren 'BEAUTIFUL WASTE., ein Song voller Trompeten Violinen-cresendos, gallopierender Drums und einfacher , aber brillianter Lyrik, 'RAINING PLEASURE', das einzige Stück, wo Jill, ihres Zeichens Keyboard-Spielerin, Mc Comb von den Vocals zu verdrängen vermag (sie ist inetwa halb so gross wie ihr Chef, steht gerade und unbeweglich auf der Bühne, ihre Worte sind zart und sanft, doch, es gelingt ihr, alle in ihren Bann zu schlagen), sowie als zweite Zugabe 'STOLEN PROPERTY', introduziert mit der Bemerkung ' vielleicht unser bester Song, den wir je geschrieben haben', diese drei Songs gehörten also, wie männiglich sagen würde, zu den Höhelichtern des Gigs.

'Beautiful Waste, stupid feeling,
Why do you feel it, when will it stop?
Beautiful Waste, wonderful feeling,
Ready to die now, ready to drop.
River of waste, mountain of feeling,
Bigger than love, bigger than us,
Beautiful Waste, terrible fever of love
Stupid feeling, making fools out of us.'
('Beautiful Waste')

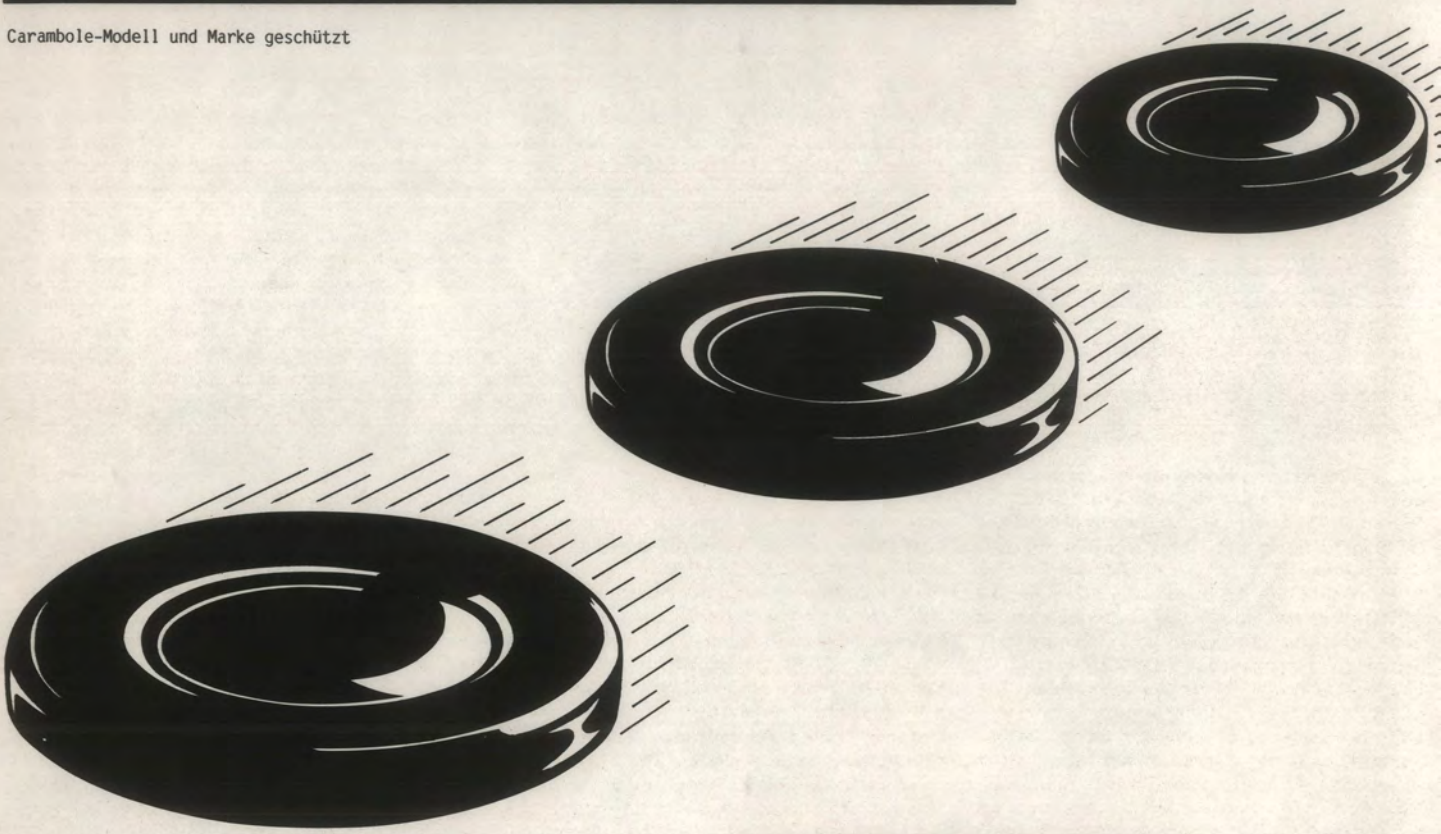
In einer englischen Musikzeitschrift, die sich durch ein ausserordentliches Triffids-Interview auszeichnete, meinte Mc Comb abschliessend: 'Klar stecken hinter all unseren Songs hauptsächlich persönliche Erfahrungen, aber ich denke, wir sind kompetent genug, um über diese Sachen zu schreiben, die unsere Leben (ein beachtenswerter Plural...) über die Jahre hinweg geprägt haben. Beispielsweise war es so, als wir von kleinen Städten in grössere zogen, sogar Perth Richtung Sydney zu verlassen, war eine ebensogrosse Zäsur, wie das Land (Australien) überhaupt zu verlassen. Ich will damit nicht sagen, dass wir aus einer kaffigen Gegend stammen. Und so sind unsere Lieder, ich würde weder einen politischen Song über Thatcher schreiben, noch wäre ich erpicht darauf, iksbeliebige Statements abzugeben, und zwar aus dem Grunde, dass ich mich dazu nicht kompeten fühle. Unsere Songs sind, sagen wir mal, 'Sozialer Realismus', um einer besseren Welt willen, einem gewissen way of life in Australia gleich.' Voilà, da haben wir es. Recht ehrliche Worte eines welterfahrenen Profimusikanten.

Rolando Salvia, campo di amore

ANZEIGE

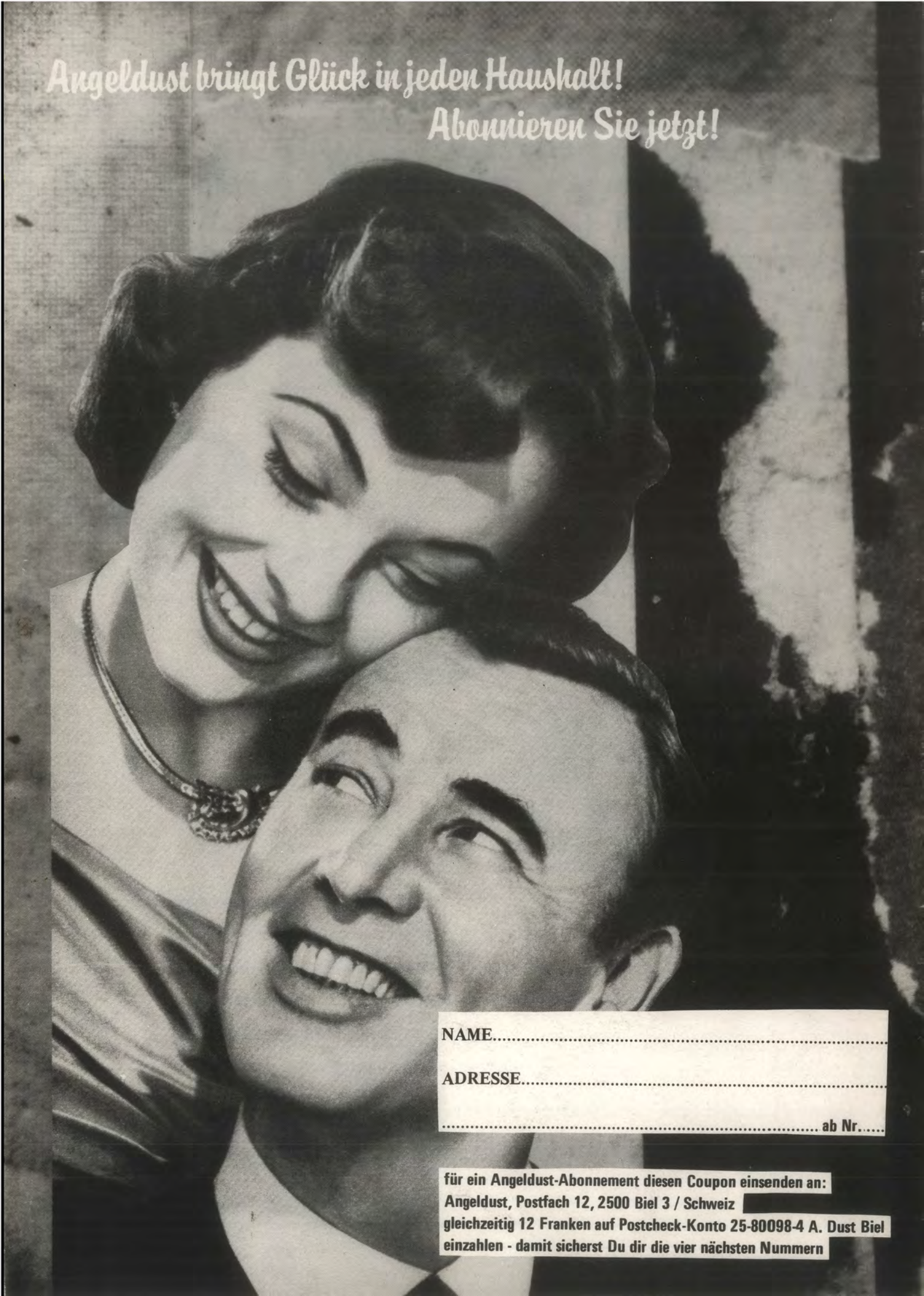
Carambole das sackstarke Fingerbillard

Carambole-Modell und Marke geschützt



Herstellung und Vertrieb:
Carambole
Mändu Stauffer AG
Mattenstrasse 112
CH-2503 Biel
Tel. 032 25 37 25
Oeffnungszeiten:
Di-Fr 14-18, Sa 11-16 Uhr

CARAMBOLE®


Angeldust bringt Glück in jeden Haushalt!
Abonnieren Sie jetzt!
NAME.....
ADRESSE.....
..... ab Nr.....
für ein Angeldust-Abonnement diesen Coupon einsenden an:
Angeldust, Postfach 12, 2500 Biel 3 / Schweiz
gleichzeitig 12 Franken auf Postcheck-Konto 25-80098-4 A. Dust Biel
einzahlen - damit sicherst Du dir die vier nächsten Nummern